



# VEREINS- MITTEILUNGEN

## 06/2010

SEPTEMBER

### INHALT

#### Brief des Obmannes

#### Vereinstermine

Vorlage 13.09.2010 W. Schubert

Vorlage 11.10.2010 G. Weber

#### Montagstreffen

#### Kalendarium

#### Neue Mitglieder

#### Vindobona-Rückblick

Phil. Salon Salzburg

Saisonausklang

#### Veranstaltungsrückblicke

Weltausstellung London 2010

Seminar Transpöften 10

HIBRIA 2010

#### Philatelie Spezial

Ausstellungswesen – U. Ferchenbauer

Auktionskritik – W. König

Belege nach Belgien – W. Klinger

Landpost Rekobriefe – W. Schubert

Portofreie Dienstsache mit Expressbe-

stellung – O. Ziedrich

Expressbrief – W. Klinger

Ungewöhnliche Expressbriefe der

Ausgabe 1867 – W. König

Amtsbriefe 1945 – W. Glavanovitz

#### Vorschau Vorlage 13. 09. 2010

Mag. Wolfgang Schubert, „Rekommandation 1885 bis heute“

#### Vorschau Vorlage 11. 10. 2010

Dr. Gerhard Weber, „Streifzüge durch die Bosnien-Philatelie“

#### Sponsoreinschaltungen

CORINPHILA Auktionen

DEIDER Auktionen

JURANEK Auktionen

MERKURPHILA

ÖPHILA

#### Ihre Beiträge bitte an

Dr. Helmut Kobelbauer per  
e-mail: kb@aatc.at

#### Postanschrift:

VINDOBONA  
1181 WIEN, POSTFACH 19  
ÖSTERREICH

Konto Nr:  
PSK Kt.Nr.7860700 BLZ 60000  
IBAN:AT136000000007860700  
Swift-Code: OPSKATWW

Gesamter Inhalt: Copyright © 2010  
bei VINDOBONA

### Liebe Mitglieder der VINDOBONA ! Liebe Sammlerfreunde!

Zum Saisonausklang unternahm VINDOBONA am 14. Juni einen stimmungsvollen und sehr familiären Ausflug nach Klosterneuburg und Hagenbrunn, der bei allen Teilnehmern ein sehr positives Echo fand (Bericht siehe im Blattinneren).

Einen besonderen philatelistischen Höhepunkt wird wieder die ÖVEBRIA 2010 in Gmunden darstellen, sie öffnet ihre Pforten am 27. August und ist bis Sonntag, den 29. August 2010, geöffnet. Ein umfangreiches philatelistisches Angebot, insbesondere die Briefmarken-Wettbewerbsausstellung im Rang I mit internationaler Beteiligung, wird sicherlich bei allen ernsthaften Philatelisten großes Interesse finden! Darüber hinaus wird eine Sonderausstellung über den großen Philatelisten Philipp Arnold FERRARI stattfinden und eine besondere Ausstellung wird sich den Fälschungen von Jean de SPERATI widmen. Selbstverständlich wird wieder eine große Anzahl von in- und ausländischen Händlern bei dieser Ausstellung anwesend sein, sodass für interessante Angebote sicher gesorgt sein wird. Ich darf allen unseren Mitgliedern einen Ausflug nach Gmunden sehr empfehlen.

Wie bereits in den letzten Vereinsmitteilungen vor dem Sommer kurz angekündigt, werden uns im Herbst dieses Jahres zwei unserer Vereinsmitglieder ihre neuesten Veröffentlichungen präsentieren, und zwar im September Mag. Wolfgang SCHUBERT sein Buch über die Entwicklung der Rekommandation in Österreich und im Oktober Dr. Gerhard WEBER sein umfangreiches, zweibändiges Werk über die postalischen Entwertungen Bosnien-Herzegowinas (auch darüber lesen Sie Näheres im Blattinneren).

Bitte beachten Sie auch die Ankündigungen verschiedener Auktionshäuser, es werden noch in diesem Jahr wieder einige großartige Stücke im In- und Ausland angeboten werden und zur Versteigerung gelangen.

Ich darf auch in diesem Zusammenhang wieder auf unsere „normalen“ Montagstreffen ab 19 Uhr im Cafe „FÜR SIE“, Wien 4, Ecke Operngasse / Faulmannsgasse hinweisen und um zahlreichen Besuch bitten: Auch bei den sogenannten kleineren Vorlagen wird interessantes und außergewöhnliches Material gezeigt, und die anschließenden Diskussionen sind oft lehrreich!

Damit verbinde ich auch wieder meinen Appell an alle Mitglieder, durch Fachbeiträge unsere Vereinsmitteilungen so spannend und interessant wie bisher gestalten zu können: Bitte setzen Sie sich diesbezüglich mit unserem Schriftleiter Dr. Helmut KOBELBAUER in Verbindung.

Einen schönen Start in die kommende Saison und einen hoffentlich wettermäßig schönen Herbst wünscht Ihnen Ihr

Ihr Dr. Ulrich FERCHENBAUER  
Obmann

***Wichtige Vereinstermine:***

**VORLAGE**

**MAG. WOLFGANG SCHUBERT**

**"DIE REKOMMANDATION VON 1885 BIS HEUTE"**

**am Montag, dem 13. September 2010, 19:00 Uhr,  
im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz**

***VORANKÜNDIGUNG:***

**VORLAGE**

**DR. GERHARD WEBER**

**"BOSNIEN-HERZEGOWINA"**

**am Montag, dem 11. Oktober 2010, 19:00 Uhr,  
im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz**

***BITTE MERKEN SIE SICH DIESEN TERMIN SCHON JETZT VOR!***

## ***MONTAGSTREFFEN***

Der Vorstand der VINDOBONA freut sich, Sie bei den **Montagstreffen des Vereins** begrüßen zu dürfen.

Wann? **Jeden Montag** ab 19 Uhr  
 Wo? **Cafe „Für Sie“**, Wien 4, Ecke Operngasse – Faulmanngasse  
 Wozu? „Die ganze Welt der Philatelie“ – kleine Vorlagen, Erfahrungsaustausch, Handbibliothek, persönliches Kennenlernen und Plaudern u.v.a.m.

Wir bitten Sie: Bringen Sie zu diesen Treffen interessante Stücke Ihrer Sammlung mit, um Freude beim Betrachten, Erklären und Diskutieren zu schaffen!

Falls Sie eine Vorlage bei einem Montagstreffen gestalten wollen, wenden Sie sich bitte an **Mag. Wolfgang Schubert**, Tel. **01-71162/655529** (Büro) oder **01-9563904** (privat), oder an e-mail: **wolfgang.schubert@bmvit.gv.at**, der sich um die Organisation bemüht.

### ***RÜCKBLICK AUF DIE LETZTEN VORLAGEN IM CAFE "FÜR SIE"***

#### **Kleine Vorlagen Frühling und Sommer 2010**

17.05.2010:	<b>Ing. Karl Schabel</b>	Frankierte Formulare
31.05.2010:	<b>Mag. Walter Bruckner</b>	Angliederung des Burgenlandes an Österreich
07.06.2010:	<b>Dr. Helmut Seebald</b>	„RL“ – Rayon limitrophe Vorarlberg / Schweiz
21.06.2010:	<b>Uwe Steiner</b>	Österreich 1850 Querschnitt
28.06.2010:	<b>Franz Hochleitner</b>	Österreichische Antwortpostkarten
05.07.2010:	<b>Mag. Wolfgang Schubert</b>	Heimatbelege Vorarlberg
12.07.2010:	<b>Bernd Vogel</b>	Reko-Briefe ohne Frankatur
19.07.2010:	<b>Josef Brosig</b>	Vorphilatelie Ungarn, Galizien
26.07.2010:	<b>Dr. Helmut Kobelbauer</b>	Slowenische Zeitungsmarken 1919/1920
02.08.2010:	<b>Fritz Puschmann</b>	Zeitungsstempel Österreich (Teil I)
09.08.2010:	<b>Univ.Prof. Dr. Karl Stich</b>	Österreich, Lokalausgaben 1945 (Teil III)
16.08.2010:	<b>Fritz Puschmann</b>	Zeitungsstempel Österreich (Teil II)
23.08.2010:	<b>Mag. Walter Klinger</b>	Stempel von Prag
30.08.2010:	<b>Dr. Andreas Myskiw</b>	Donaufürstentümer (Teil II) und Dobrudscha
06.09.2010:	<b>Dr. Ernst Bernardini</b>	Österreichische Portomarken auf Auslandspost von Europa bis 1918 (Teil I)

**Besonders herzlichen Dank den Gestaltern dieser Vorlagen und Vorträge !**  
 Besuchen auch Sie die immer beliebten und abwechslungsreichen Montagvorlagen!

**Damen und Gäste sind bei unseren Veranstaltungen selbstverständlich herzlich willkommen!**

## **KALENDARIUM**

### **AUKTIONEN:**

**ÖPHILA**, Führichgasse 12, 1015 Wien

**66. SAAL-AUKTION, Wien, Hotel Bristol, 10. September 2010**  
(siehe auch Sponsoreinschaltung Seite 12 !)

**JURANEK**, Plenergasse 10/3, 1180 Wien

**11. SAAL-AUKTION, Wien, Café Griensteidl, 17. September 2010**  
(siehe auch Sponsoreinschaltung Seite 14 !)

**DEIDER**, Nordendstraße 56, D-80801 München

**47. AUKTION, München, 15. und 16. Oktober 2010**  
(siehe auch Sponsoreinschaltung Seite 44 !)

**CORINPHILA**, Wiesenstrasse 8, 8034 Zürich

**165./166. AUKTION, Zürich, 30. November bis 4. Dezember 2010**  
(siehe auch Sponsoreinschaltung Seite 6 !)

### **VERANSTALTUNGEN:**

#### **5. Österreichisches Thematik-Symposium**

Rankweil, 3. – 5. September 2010

#### **GESELLSCHAFT FÜR POSTGESCHICHTE, GRAZ**

Romantik Parkhotel, 8010 Graz, Leonhardstraße 5

Freitag, 24. September 2010, 19:30 Uhr

Dr. Armin Lind – Kaiserausgabe 1910

#### **29. PHILATELISTENSYMPOSIUM des Kärntner Philatelistenclubs Klagenfurt**

am Johannesberg – St. Paul

Freitag, 1. Oktober bis Sonntag, 3. Oktober 2010

#### **VORLAGEN DES KÄRNTNER PHILATELISTENCLUBS KLAGENFURT, 19:00 UHR**

Neues Club-Lokal: Gasthof Kressnig, Klagenfurt, St. Veiterstraße 244

23. November 2010: Johann Brunner – „Österreich 1925–1938 (Frei- und Flugpostmarken)“

### **AUSSTELLUNGEN:**

#### **ÖVEBRIA – GMUNDEN 2010**

Gmunden, 27. – 29. August 2010

Wettbewerbsausstellung im Rang 1

#### **PORTUGAL 2010**

Lissabon, 1. – 10. Oktober 2010

FIP, FEPA Weltausstellung, alle Klassen

#### **ÖVEBRIA – GRAZ 2011**

bei der MARKE + MÜNZE '11

Graz-Seiersberg, 13. – 15. Mai 2011

Wettbewerbsausstellung im Rang 2

*Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir für alle angeführten Termine und Programme keine Gewähr übernehmen können.*

## **NEUE MITGLIEDER**

Bei der Vorstandssitzung am 14.06.2010 wurden als neue Mitglieder aufgenommen:

Alexander KUSTAN, Wien;  
Dr. Wolfgang FEICHTINGER, Payerbach;  
Gerhard SCHINNINGER, Wels.

Leider haben wir noch nicht von allen Bild und kurzen Lebenslauf erhalten, was sich mit Urlaub und (zeitweise) hochsommerlichen Temperaturen erklären wird. Wir hoffen, dass die neuen Mitglieder uns die erbetenen Materialien bis zur nächsten Vereinsmitteilung zusenden werden, wo wir dann die Vorstellung in gebührender Form vornehmen werden.

### **Gerhard SCHINNINGER, Wels**



Wurde am 20. September 1958 geboren und besuchte das Adalbert Stifter Gymnasium in Linz, wo er auch 1978 maturierte.

Schon während der Gymnasialzeit erwachte sein Interesse an der Philatelie, und er trat 1975 dem BSV Ovilava Wels bei. Sein besonderes Interesse galt bald alten Briefen.

Seit 1985 ist er auch Mitglied des Ansichtskarten-Sammlervereines Meteor.

1989 machte er sein Hobby zum Beruf und betreibt seither die Philatelie als Profession.

Erwähnenswert ist auch seine Beschäftigung mit Kunstgeschichte und sein Interesse an fremden Kulturen.



Wir gratulieren unserem Obmann herzlichst zu Großgold (mit 96 Punkten) in der Klasse „Literatur“ für sein epochales Werk „Österreich 1850 – 1918 Spezialkatalog“ anlässlich der Weltausstellung LONDON 2010.







GEGRÜNDET 1921  
ÄLTESTES  
BRIEFMARKENAUKTIONSHAUS  
DER SCHWEIZ

# IHRE EINLIEFERUNG IST BEI UNS IN BESTER GESELLSCHAFT

EIN AUSSERGEWÖHNLICHES ERGEBNIS DER 161. - 164. CORINPHILA AUKTION IM MÄRZ 2010



\* CHF 143.400,-  
\* € 98.200,-

\* Zuschläge inkl. Aufgeld ohne Mwst.!

## Das Rekordergebnis!

„Drei Farben & Drei Ausgaben“. Herrliche Mischfrankatur als ‚Overland‘-Brief via Ägypten nach Java. Vor der Fertigstellung des Suez-Kanals wurde die Post nach Asien mit Eseln und Kamelen durch die Wüste von Alexandria nach Suez befördert. Die britische 1 Schilling Zusatzfrankatur dokumentiert das vollständig bezahlte Porto bis zum Empfänger auf Java. Vielleicht der schönste Brief mit britischer Weiterfrankatur und ein Spitzenstück der Österreich-Philatelie.

Ein Los der 163. Corinphila Auktion am 5. März 2010.

## CORINPHILA Auktionen AG

WIESENSTRASSE 8  
8034 ZÜRICH  
SCHWEIZ

TEL +41-(0)44-3899191  
FAX +41-(0)44-3899195  
INFO@CORINPHILA.CH

CORINPHILA Veilingen bv  
HEEMRAADSCHAPSLAAN 100  
1181 VC AMSTELVEEN/AMSTERDAM  
NIEDERLANDE

TEL +31-20-6249740  
WWW.CORINPHILA.NL

## NÄCHSTE CORINPHILA AUKTION: 30. NOV. - 4. DEZ. 2010

Spezialangebot Österreich, darunter die Silvain Wyler Grand Prix Sammlung (Teil 2): Kaiserreich Österreich sowie die Emil Capellaro Sammlung (Teil 2) D.D.S.G.

## SONDERBESICHTIGUNG IN WIEN IM NOVEMBER 2010

Im 160. Jubiläumsjahr der österreichischen Briefmarke kommen wir mit dem Raritätenangebot Österreich der 165./166. Corinphila Auktion zur Sonderbesichtigung nach Wien (voraussichtlich November 2010).

## AUCH IHRE BRIEFMARKEN KÖNNEN DABEI SEIN!

## JETZT EINLIEFERN!

Bei umfangreichen Sammlungen kommen wir gerne zu Ihnen nach Hause.

# VINDOBONA-RÜCKBLICK

## PHILATELISTISCHER SALON Salzburg 20. – 22. Mai 2010

Zum Anlass "90 Jahre Salzburger Festspiele" fand in Salzburg ein Philatelistischer Salon (Rang 2 und 3) mit internationaler Beteiligung statt, an dem VINDOBONA stark vertreten war. In der Jury waren unter Vorsitz von Horst HORIN noch Dr. Wolfgang WEIGEL und Mag. Wolfgang SCHUBERT tätig. Als Aussteller waren Herbert KOTAL, Dr. Armin LIND und Heimo TURIN angetreten. Auch unter den Händlern fanden sich Mitglieder unseres Klubs: Dr. Werner GLAVANOVITZ, Thomas JURANEK und Neumitglied Gerhard SCHINNINGER. Aber darüber hinaus kam noch eine stattliche Zahl von Vereinsmitgliedern zu Besuch, was lag also näher, als einen gemütlichen VINDOBONA-Abend zu veranstalten, der von mehr als ca. 15 Mitgliedern, z. T. mit Gattin, besonders besucht war. Auch Mag. Gerhard BLAICKNER mit Gattin war zu Gast. Dieser Abend in der "Hölle" (so hieß das Restaurant) wurde von allen sowohl in stimmungsmäßiger als auch in kulinarischer Hinsicht sehr gelobt.

### Zur Ausstellung:

Die kleine, aber feine Ausstellung wurde zum Erfolg der VINDOBONEN: **Herbert KOTAL** errang im Rang 2 für das Objekt "**Die Briefmarkenausgaben Ungarns 1867 – 1887**" Gold + Ehrenpreis als bestes Objekt der Ausstellung, **Armin LIND** erzielte für "**Die Ausgaben der k.u.k. Post für das Fürstentum Liechtenstein**" Gold im Rang 3 und **Heimo TURIN** im Rang 2 Gold + Ehrenpreis für das Einrahmenobjekt "**Österreich 10 S Dollfuss**". Auch Gerhard BLAICKNER erzielte im Rang 2 für das Objekt "Schweizer Auslandsfrankaturen zur Zeit der Rayonmarken", das er erst vor kurzem in einer großen Vindobona-Vorlage im Cafe Griensteidl präsentiert hatte, Gold.



rechts oben: Wolfgang Schubert und Wolfgang Weigel flankieren ihren Jury-Vorsitzenden Horst Horin



Die stolzen Gold-Preisträger vor ihren Objekten:

*oben: Herbert Kotal*

*oben rechts: Armin Lind*

*rechts: Heimo Turin*





## Die VINDOBONEN in der "HÖLLE":



*Obmann-Stellvertreter Herbert Kotal begrüßt die große, fröhliche Schar*



*Die Jury-Arbeit macht hungrig auf Salzburger Nockerl, nachher nur mehr Zufriedenheit!*



### **Beim Palmares:**

*Leider ein viel zu großer Saal im Stiegl-Keller, in dem VINDOBONA einen großen Teil der Gäste stellte und lautstark die Preisträger beklatschte. Armin Lind, Herbert Kotal und Heimo Turin, mit stolz geschwellter Brust nach der Überreichung der Preise durch Horst Horin.*

- W. K. -





## SAISONAUSKLANG

Busfahrt nach Klosterneuburg und Hagenbrunn



Wir haben es uns getraut: Ohne Voranmeldungen einzusammeln, heuerten wir einen Bus für unsere Fahrt nach Klosterneuburg und Hagenbrunn an - und die Rechnung ging auf: Der Bus war angenehm voll und wir mussten niemanden zurücklassen! Eine etwa 1½-stündige Sonderführung durch das Stift Klosterneuburg, dessen Sala Terrena ja in den letzten Jahren sehr schön renoviert wurde, hat uns wieder einmal tief beeindruckt. Die Erklärungen waren sehr aufschlussreich, und natürlich wird uns das Glanzstück – der Verduner Altar – wieder lange in Erinnerung bleiben!

Vom Kunst- und Kulturgenuss beflügelt stiegen wir wieder in den Bus und ließen uns zum Heurigen OTT in Hagenbrunn führen: Einem wirklich gemütlichen und sehr freundschaftlichen Beisammensein stand nichts mehr im Wege. Die Qualität des Essens und auch der Getränke war hervorragend und das Preis-Leistungs-Verhältnis kann sich wirklich sehen lassen! Wenn man dort leicht ohne Auto hinkäme, ja dann ... wäre man sicher viel öfter dort.



Erfreulich waren wieder die zahlreichen Damen, die mit uns an diesem Ausflug teilnahmen, was uns zeigt, dass Philatelisten beim gemütlichen Beisammensein nicht ausschließlich über Briefmarken reden müssen. Viel zu schnell ertönte das Kommando „Einsteigen bitte!“, aber Feste soll man 1. feiern, wie sie fallen und 2. dann beenden, wenn es am schönsten ist.

In diesem Sinne bis zum nächsten Mal!  
- U. Ferchenbauer -



# VERANSTALTUNGSRÜCKBLICKE

## LONDON 2010

**International Stamp Exhibition,  
8. - 15. Mai 2010**



Zwei Wahrzeichen von London - der Turm des Parlamentsgebäudes mit dem Big Ben und ein roter Doppeldeckerbus.



Die Medaille in London -- in Bronze, egal ob sie in Großgold oder Bronze verliehen wurde.

So wurden die prämierten Objekte am Rahmen gekennzeichnet



London ist immer eine Reise wert. Aber heuer war die Stadt an der Themse für uns Philatelisten wohl ein ganz besonderes Reiseziel. In der zweiten Maiwoche (im kältesten Mai seit 35 Jahren mit Nachtfrost in den Londoner Vororten!) fand die alle 10 Jahre stattfindende FIP-Weltausstellung unter der Patronanz von Königin Elisabeth II. statt. Und der isländische Vulkan Eyjafjallajökull zeigte sich für die meisten Reisenden relativ barmherzig. Während der Ausstellung gab es keine Reisebeschränkungen für Großbritannien, wohl aber vor- und nachher. Bei der Ausstellung war jedenfalls für den Besucher keine Beeinträchtigung feststellbar - hinter den Kulissen wird es aber sicher anders ausgesehen haben!



London 2010 International Stamp Exhibition; der Eingang zur Ausstellungshalle, dem Business Design Centre.

Die sowohl sehr gut organisierte als auch besuchte Veranstaltung war ein Teil des "Festival of Stamps" zum 170. Jahrestag der ersten Briefmarke der Welt, der "Black Penny". Zusätzlich gab es weitere, philatelistisch und historisch interessante Ausstellungen in London und in einigen weiteren englischen Städten. Neben Führungen durch die philatelistischen Sammlungen des British Museum, der British Library und des British Postal Museum wurde in der Londoner Guildhall ein Auszug der klassischen Sammlung des englischen Königshauses sowie posthistorische Belege aus der Regierungszeit des "Briefmarkenkönigs", König George V (1910 - 1935), gezeigt.

Auch in Großbritannien wird heutzutage jeder Penny zweimal umgedreht. Für die Philatelie gibt es von der britischen Regierung praktisch überhaupt keine Subventionen mehr, und die Royal Mail als Hauptsponsor kann sich nur mehr einen Bruchteil ihres früheren Sponsorbeitrages leisten. Deshalb übersiedelte man vom großen, teuren Earl's Court früherer Veranstaltungen in das wesentlich kleinere, aber gut ausgeleuchtete und übersichtliche Business Design Centre. Bei früheren Veranstaltungen wurden 5000 - 8000 Rahmen gezeigt; die für heuer geplanten 2500 Rahmen hatten



Der Mezzanin der Ausstellungshalle mit dem Stand der Royal Mail und den meisten Händlerständen.

aber im Business Design Centre nicht auf einmal Platz. Man war innovativ; es wurden zweimal je 1250 Rahmen gezeigt. Nach den ersten vier Ausstellungstagen gab es einen fliegenden Wechsel - die ersten Exponate wurden über Nacht abgebaut und neu montiert; am nächsten Morgen waren die neuen Exponate bereits zu besichtigen! Eine echte Herausforderung an die freiwilligen Mitarbeiter, welche eine großartige Arbeit leisteten. Natürlich ging das großzügige Ambiente des Earl's Court etwas ab, aber auch so war es eine beeindruckende Ausstellung.

Die Exponate je 4 Tage zu besichtigen, war wirklich ausreichend und ließ Zeit, die kulturelle Landschaft in London zu genießen und auch noch die vielen Händler zu besuchen. Diese boten naturgemäß hauptsächlich Belege aus Großbritannien und seinen ehemaligen Kolonien an (mehrere davon in der 50.000 - 100.000 Pfund Preisklasse!), aber auch für Österreicher war so manches dabei. Sammlerfreund Schindler erwähnte zufrieden, dass er einen sehr interessanten Levante Beleg gefunden hatte!

In dieser, auf sehr hohem Niveau abgehaltenen Ausstellung wurden 514 Exponate in den Kategorien Traditionelle Philatelie, Ganzsachen, Fiskalphilatelie, Ein-Rahmen Objekte bzw. Jugendphilatelie (während der ersten vier Tage), sowie Postgeschichte, Thematische Philatelie, Aero-philatelie und Literatur gezeigt. Der Medaillenspiegel sieht wie folgt aus:



Großgold	Gold	Großvermeil	Vermeil	Großsilber	Silber	Silberbronze	Bronze
58 Exponate	131 Exponate	146 Exponate	92 Exponate	41 Exponate	23 Exponate	12 Exponate	5 Exponate

Sechs Exponate wurden von der Jury nicht bewertet.

Den Grand Prix gewann der Engländer Alan Holyoake mit seinem traditionellen Exponat "Die ersten Briefmarken im Stichtiefdruck" (mit 98 Punkten); auch sein zweites, postgeschichtliches Exponat über die Mulready Ganzsachen erzielte (völlig verdiente) 98 Punkte.

Die zehn österreichischen, von Helmut Seebald als Kommissar hervorragend betreuten Aussteller hielten sich auf dem Londoner Pflaster sehr gut - zweimal Großgold, je dreimal Gold und Großvermeil sowie zweimal Vermeil. Die fünf Vindobonensern (darunter zwei Sammlerfreunde aus Ungarn) schnitten ausgezeichnet ab, allen voran unser werter Herr Obmann:

**Ulrich Ferchenbauer** Österreich 1850 - 1918 Spezial Katalog, *Großgold* und bestes Exponat der Literaturklasse

sowie die vier Postgeschichtler

**Geza Hommonay** The 1867 Issue of Hungary  
*Großgold* 95 Punkte,

**Andras Jakab** Die Verwendung der Briefmarken der Österreichischen Post in Ungarn 1850 - 1867,  
*Großgold* 95 Punkte,

**Armin Lind** The time of the "Jubilee Issue 1908"  
*Gold* 90 Punkte,  
und

**Heinrich Stepniczka** Mail in the Kingdom of Lombardy-Venetia, *Gold* 92 Punkte.



Hier wird wichtige Post in einem Briefkasten aus der Zeit von Queen Victoria deponiert.

Ein weiteres Mitglied der Vindobona, Sammlerfreund **Kurt Kimmel**, war als leitendes Mitglied der Jury in London tätig, während die Sammlerfreunde **Clavel**, **Louis** und **Zinoni** bei den Händlern waren.

Alles in allem eine sehr schöne und gelungene Veranstaltung in einer kulturell faszinierenden Stadt, bei der die Vindobonensern eine recht gute Figur machten.

- H. Stepniczka -





# ÖPHILA WIEN

PUSCHMANN & SCHWARZ OHG

Führendes Auktionshaus in  
Klassischer Philatelie und Postgeschichte

## 66. Saalauktion am 10. September 2010

9h im Hotel Bristol



### Abstempelungssammlung Niederösterreich Ausgabe 1850 Feldpostsammlung 1. WK

ÖPHILA Puschmann & Schwarz  
Offene Handelsgesellschaft für Briefmarken und Postgeschichte  
A-1015 Wien, Führichgasse 12 / Postfach 161  
Tel: +43 (0)1 5126372 Fax: +43 (0)1 5126372-10 email: mail@oephila.at

## ***Frühe Postgeschichte auf höchstem Niveau***

Das heurige Seminar für europäische Postgeschichte **Transpöalten 10** fand vom 4. bis 6. Juni in Wilhelmsburg bei St. Pölten statt. Den Organisatoren Dr. Hubert Nemeč und Günter Baurecht (beide sind Vindobona-Mitglieder) war es wieder gelungen, hochkarätige Referenten zu gewinnen.

Es wurden folgende Themen behandelt:

**Friedrich PIETZ**, Bayern: Die Briefpaketschlüsse der Reichspost mit Schwerpunkt Bayern.

**Hubert JUNGWIRTH**, Tirol: Intradierungen am Beispiel Tirols.

**Dr. Herbert KÜHN**, Wien (Vindobonense): Die Geschichte der K. K. Militärgrenze und dessen Kontumazfunktion, sowie die Postlinien, die diese Grenze queren.

**Günter BAURECHT**, Kärnten (Vindobonense): Die Briefbeförderung im Vintschgau und die internationalen Postroutenanschlüsse.

**James van der LINDEN**, Belgien: Der Postvertrag Österreich – Frankreich vom 1.1.1857 unter Berücksichtigung der folgenden Währungsänderung.

**Fritz PUSCHMANN**, Wien (Vindobonense): Wien – Von der kleinen Post zur regulären Stadtpost.

**Dr. Hubert NEMEČ**, St. Pölten (Vindobonense): Der Transit baltischer (russischer) Briefe in das westliche Europa und vice versa.

**Ing. Gerhard ZELTNER**, Gumpoldskirchen (Vindobonense): Der Postverkehr zwischen Österreich und Großbritannien im 19. Jahrhundert bis 31.05.1850.



Allen Vortragenden ist es gelungen, ihr teilweise sehr spezialisiertes Thema in verständlicher Form darzubieten. Die regen Diskussionen nach den Referaten zeigten eindrucksvoll den hohen Wissensstand der Teilnehmer. Da haben die Organisatoren Baurecht und Dr. Nemeč in den letzten Jahren eine Veranstaltung auf höchstem europäischem Niveau aufgebaut! Dafür sowie für den perfekten Ablauf der Veranstaltung, herzlichen Dank!

heko

Bild oben (v.l.n.r.):  
Paolo Vollmeier (CH), James  
van der Linden (Belgien),  
Friedrich Pietz (Deutschland)

Die Vindobonen im Sonnen-  
glanz:

stehend v.l.n.r.:

Heschl, Nemeč, Schindler,  
Zeltner, Kotal, Myskiw,

sitzend v.l.n.r.:

Kühn, Baurecht, Puschmann,  
Weigel





# 11. SAAL- AUKTION

17. SEPT. 2010

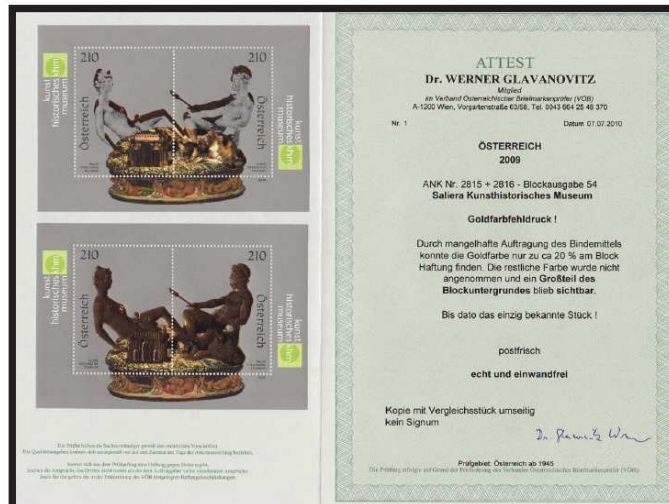


**Freitag, 17. September 2010**  
 Beginn 12:30 Uhr Los 1 - 604  
 ab 14:45 Uhr Los 605 -1546  
 Pause ca. 14:15 Uhr bis 14:45 Uhr  
 im

**CAFE GRIENSTEIDL**  
 1010 Wien, Michaelerplatz 2

**SALIERA BLOCKAUS-  
GABE**  
 mit teilweise fehlendem  
**GOLDDRUCK**  
 UNIKAT !!!

LOS NR. 1066, RUF 800,- €



**Schwerpunkte: Flugpost, Bosnien, Abarten, Lokal- und  
Aushilfsausgaben, interessante Sammlungen**

**Unsere 12. Briefmarkenauktion findet am 3. Dezember,  
mit Besichtigung auf der  
Numiphil 2010 statt.**

**BRIEFMARKEN-AUKTIONSHAUS THOMAS JURANEK**  
 A-1180 Wien, Plenergasse 10/3 Tel. +43-664 326 66 69 Fax +43-1-486 77 76  
 E-mail: office@briefmarken.co.at www.briefmarken.co.at



## **HIBRIA 2010 – Ein Salon für Philatelie und Ansichtskarten**

Von 11. bis 13. Juni 2010 fand in Hirtenberg ein Philatelistischer Salon in den Rängen II und III statt. Die Organisatoren hatten wieder ein reichhaltiges interessantes Programm zusammengestellt. Neben den 68 Exponaten im Wettbewerb gab es noch die Offene Klasse mit 7 Sammlungen und eine bemerkenswerte Sonderschau HOBBY FOTOGRAFIE.

Den Besuchern wurde außerdem noch Folgendes geboten: Händlerstände, ein Sonderpostamt, ein Wertzeichenautomat, Jugendcorner, Autogrammstunden von Markenkünstlern, ein Motivations-Seminar, einige neue „personalisierte“ Briefmarken mit Eisenbahnmotiven.

Außerdem fand die Regionalkonferenz Ost des VÖPh und die Generalversammlung des Österreichischen Briefmarken und Münzhändlerverbandes in Hirtenberg statt.

Die Wettbewerbs-Ausstellung bot eine breite Palette an interessanten Sammlungen.

Unter den Ausstellern waren wieder einige Vindobonensen. Sie haben hervorragend abgeschnitten:

<b>Van Linthoudt Norbert:</b> Bosnien-Herzegowina, Kaiser Franz Josef auf Briefmarken in Bosnien	Vermeil
<b>Robisch Herbert:</b> Österreich-Ungarn, Die Kaiserlich-Königliche Kriegsmarine von 1797 – 1914	Gold
<b>Baurecht Günter:</b> Die Briefbeförderung im Vintschgau mit internat. Postroutenanschlüssen (höchstbewertetes Exponat der Ausstellung)	Gold
<b>Knoll Friedrich:</b> Halbe Sachen von Österreich auf den ersten fünf Ausgaben	Gold

Die Besucherzahlen litten im Vergleich zu früheren Hirtenberg-Ausstellungen unter dem heißen sommerlichen Wetter.

Bemerkenswert finde ich, dass in diesem traditionsreichen Philateliezentrum in Hirtenberg an der Organisations-Spitze ein Generationswechsel vollzogen wurde: Obmann Gerhard Winkler hat die Ausrichtung der Veranstaltung an seinen Sohn Richard übergeben.

Bitte weitermachen!

- heko -

### **Neue Literatur**

#### **3 Kreuzer Type Ia<sup>1</sup>**



Klaus Hirsching

Anfang dieses Jahres hat der vielen Alt-Österreich-Philatelisten bekannte Sammlerfreund Klaus HIRSCHING aus Stuttgart eine Broschüre über die 3 Kreuzer, Type Ia<sup>1</sup>, Platte 1, veröffentlicht, in welcher er – ähnlich wie Prof. FREY und Dr. MAGISTRIS bei der 9-Kreuzer, Type I - diese Marke eingehend bearbeitet, bekannte Einheiten auflistet und die bisher 270 verschiedenen Stöckeln und ihre Plattenfehler beschreibt und abbildet. Der Broschüre liegt eine jahrzehntelange Forschertätigkeit zu Grunde und dem spezialisierten Sammler wird damit ein hervorragendes Nachschlagewerk geboten.

Das Buch ist im Selbstverlag erschienen und kann im einschlägigen Fachhandel für etwa € 20.- erworben werden (unter anderem ist es zu beziehen bei unseren Mitgliedern Gad GLÜCK und bei der Firma ÖPHILA). Jedem interessierten Alt-Österreich-Sammler kann dieser preiswerte Behelf sehr zum Ankauf empfohlen werden.

- U.F. -

## ***PHILATELIE SPEZIAL: GEDANKEN ÜBER DAS AUSSTELLUNGSWESEN***

Seit vielen Jahren bin ich als Juror in vielen Ausstellungen verschiedener Größen und Rangordnungen tätig, auch als Vorsitzender von Jurys habe ich schon mehrmals Erfahrungen machen können. Dies ist die eine Seite - die andere: als Aussteller selbst habe ich die sogenannte „Ochsentour“ auf mich genommen und es bis in die Meisterklasse bei der WIPA 2008 geschafft. Ich kenne also beide Seiten – und, so glaube ich, sehr gut. Mit all diesen Erfahrungen im geistigen Rucksack, darüber hinaus aber auch gestärkt durch viele Gespräche mit Sammlerfreunden, Verbandsfunktionären und auch nicht-philatelistischem „Publikum“ gehe ich zu Beginn meiner Betrachtungen von zwei Fixpunkten aus:

- So kann – zumindest sollte – es nicht weitergehen.
- Ohne das Ausstellungswesen verliert die Philatelie ganz sicherlich einen großen Impetus, ja vielleicht wäre sogar das Weiterbestehen dieses Hobbys ohne das Ausstellungswesen nicht gewährleistet.

### **I. Warum sollte es so nicht weitergehen können?**

#### **1. Die Organisation**

Die „Ausrichtung“ immer größerer Wettbewerbsausstellungen in höheren Rängen mit internationaler Beteiligung verschlingt heutzutage derartig hohe finanzielle Mittel, dass das Zustandekommen ohne große finanzielle Zuschüsse (meistens durch die jeweiligen Postverwaltungen) praktisch ausgeschlossen ist. Mehr und mehr jedoch sind diese – einstmals dem Staat zur Gänze gehörenden – Postverwaltungen weder willens noch in der Lage, all zu tief in die Tasche zu greifen, und auch die Herausgabe von Sondermarken oder –blöcken mit entsprechenden Zuschlägen anlässlich einer großen philatelistischen Ausstellung bringen lange nicht mehr die erwünschten und benötigten Einnahmen!

Wer also soll in Zukunft Ausstellungen dieser Größenordnung finanzieren, sind doch auch die jeweiligen philatelistischen Organisationen durch schwindende Mitgliederzahlen nicht mehr in der Lage, finanzielle Ausfallhaftungen zu übernehmen.

Was verursacht nun diese hohen Kosten? Da sind einmal die heutzutage exorbitanten Spesen für die Anmietung entsprechend großer Veranstaltungsräumlichkeiten auf der einen Seite, auf der anderen Seite verschlingen die Reisespesen und die Unterbringung für internationale Funktionäre, Kommissare und Jurymitglieder Unsummen. Von allen anderen anfallenden, nicht unbeträchtlichen Ausgaben sei in diesem Zusammenhang gar nicht gesprochen.

#### **2. Nachlassendes Interesse**

Werden Eintrittspreise verlangt, die einen nennenswerten Einnahmefaktor darstellen sollen, so besteht die Gefahr, dass das sogenannte „breite Publikum“ nicht oder nur spärlich die Ausstellung besucht. Ist der Eintritt jedoch kostenlos, so fehlen selbstverständlich die entsprechenden Einnahmen.

Selbstverständlich können durch den Verkauf von Händlerständen – hierfür werden ja bereits ganz schöne Beträge verlangt – Einnahmen erzielt werden, aber auch hier sehe ich die Grenzen des Zumutbaren allmählich erreicht! Die Mehrzahl „der mit einem Stand vertretenen Händler“ muß darüber hinaus ebenso für Reisespesen und Aufenthaltskosten ziemlich viel Geld auf den Tisch legen und in zunehmend vielen Fällen ist die Anwesenheit größerer Auktionshäuser und Händler aus dem In- und Ausland lediglich nur mehr eine Prestigesache: von hohen Umsätzen, gar von erzielten Gewinnen kann man in den meisten Fällen nur träumen.

#### **3. Der Wettbewerb**

Das so genannte „Reglement“ wird immer komplizierter und unübersichtlicher, und zwar nicht nur für die Aussteller, sondern auch für die Juroren, obwohl letztere an Schulungen und Weiterbildungsseminaren teilnehmen (müssen).

Die Einteilung: Eine immer größer werdende Anzahl von Wettbewerbs-Klassen, die Auf- und Verteilung von Punkten ist unübersichtlich und kaum gerecht: Eine leider wachsende Anzahl von Ausstellern fühlt sich ungerecht behandelt, ist mit dem Ergebnis und den erreichten Qualifikationen nicht zufrieden und verliert mehr und mehr die Freude am Ausstellen und darüber hinaus sogar am Sammeln. Mir sind nicht wenige Fälle bekannt, wo nach der Teilnahme an einer Ausstellung die Sammlertätigkeit überhaupt eingestellt wurde!!

#### 4. Die Tätigkeit der Jury

Um es vorweg zu nehmen: Sie ist unter den gegebenen Umständen nicht mehr gewährleistet und vernünftig. Obwohl den Jurymitgliedern einige Zeit vor der Ausstellung bereits die zu beurteilenden Sammlungen aufgrund der eingereichten Beschreibungen näher gebracht werden, ist eine gewissenhafte Vorbereitung nur in den wenigsten Fällen überhaupt denkbar. Auch wenn selbstverständlich für diese Tätigkeit nur erfahrene und geschulte Philatelisten herangezogen werden, ist es unmöglich, dass der Einzelne über alle ihm zur Beurteilung vorgelegten Sammlungen tatsächlich im Detail Bescheid weiß, ganz im Gegenteil, es müsste jeder Aussteller, der seine Sammlung sorgfältig durch Jahre und Jahrzehnte erarbeitet und aufgebaut hat, weit mehr darüber wissen als der zur Beurteilung bestellte Juror! Es ist bei Gott keine Ausnahme, dass Juroren für die Beurteilung von umfangreichen hoch zu prämierenden Sammlungen lediglich wenige Minuten Zeit haben – eine maßlose Überforderung des Jurors und in manchen Fällen dadurch verursacht eine katastrophale Fehleinschätzung für den Aussteller. Wenn man darüber hinaus bedenkt, dass die Beurteilung jeder einzelnen Sammlung im großen Konnex und Zusammenwirken mit allen anderen Sammlungen gesehen werden muss oder müsste, kann man sich vorstellen, zu welchen grotesken Fehlentscheidungen es gekommen ist und auch in Zukunft kommen wird. Es reicht einfach nicht die Zeit für eine seriöse Beurteilung und Erledigung der gestellten Aufgaben!!

Ein Gespräch mit dem jeweiligen Aussteller vor der Beurteilung ist meiner Meinung nach der einzige Ausweg aus diesem Dilemma – wohl aber kaum praktisch durchführbar. Mir selbst passierte einmal folgendes: ein Aussteller beklagte sich beim Jury-Gespräch bitter darüber, dass er für sein Objekt diesmal um 1 Punkt weniger erhalten habe (bei gleicher Medaillen-Einstufung) als bei der letzten Ausstellung, obwohl er doch diesmal einen seltenen Beleg mehr ausgestellt habe. Der Mann hatte Recht (obwohl sich der Beleg an einer sehr ungünstigen Stelle befand), doch die Jury konnte das nicht wissen; er wurde mit einem Katalog von mir „getröstet“ – aber ich blieb ziemlich nachdenklich zurück!

#### 5. Gibt es so etwas wie ein „Erneuerungsverbot“?

Es gibt einige wenige fotografische Aufnahmen vom Besuch Kaiser Franz Josephs bei großen philatelistischen Ausstellungen, auf welchen man auch sehr gut die Art der Darbietung des Materials erkennen kann. Seither hat sich nichts geändert!

Eine provokante Behauptung! Selbstverständlich, aber die Darbietung der einzelnen Ausstellungsobjekte auf antiquierten Rahmen – manche vermuten, dass diese noch aus der Zeit des Kaisers Franz Josephs stammen – kann doch wirklich nicht der Weisheit letzter Schluss sein! Ein intensiver Gedankenaustausch mit den Verantwortlichen der vielen Museen, die ihr Publikum mit modernst gestalteten Sonderausstellungen konfrontieren, wäre dringend notwendig, es bedarf, gerade auch auf dem philatelistischen Sektor, grundlegender Innovationen!!

Auch die Versuche, die Jugend mehr in das Geschehen mit einzubeziehen sind zwar löblich, aber meist mit untauglichen Mitteln am untauglichen Objekt veranstaltet, werden zu wenig propagiert und daher auch viel zu wenig angenommen.

Dass vielfach – vermutlich aus Kostengründen – ungeeignete Räumlichkeiten für große Ausstellungen herangezogen werden (auf mehreren Stockwerken unübersichtlich aufgeteilt etc.), dass mangels finanzieller Mittel die Medienarbeit kläglich ist und dass überhaupt in vielen Bereichen die Professionalität fehlt, sei nur am Rande bemerkt (ich möchte hier nicht missverstanden werden – alle Funktionäre, die sich auf gut wienerisch „zerfransen“ und bis zur körperlichen Erschöpfung arbeiten, um die Ausstellungen überhaupt durchführen zu können, seien hier nicht kritisiert, sondern vielfach bedankt) - selbstverständlich wäre mit einem größeren finanziellen Pouvoir vieles professioneller und effektiver zu bewerkstelligen. Die moderne Technik müsste es möglich machen, gänzlich neue Pfade zu beschreiten: von PowerPoint-Präsentationen bis zu Vorträgen über geschicht-



liche Hintergründe bis hin zu erklärenden Führungen auch für ein philatelistisch nicht allzu gebildetes Publikum gäbe es viel zu erneuern, zu ergänzen und gänzlich umzugestalten.

## II. Geht es auch ohne Ausstellungen?

Ich möchte diese Frage gleich zu Beginn beantworten: Ich glaube nicht! Es liegt wohl in der Natur des Menschen, außerordentliche Leistungen – und dazu gehört natürlich auch der Aufbau einer außerordentlichen Sammlung – nicht für sich allein behalten zu wollen, quasi „im stillen Kämmerlein“, sondern auch mit gewissem und oftmals berechtigtem Stolz auch einer breiteren Öffentlichkeit darstellen zu können.

Große Sammler wollen die Ergebnisse ihrer jahrelangen Forscher- und Sammlertätigkeit eben auch einem größeren Publikum darbieten und gerade das philatelistische Ausstellungswesen mit seinen manchmal problematischen, aber eben so lange Zeit existierenden Rangordnungen und Bewertungen, ist ein ungeheurer Ansporn für unser Hobby und darüber hinaus auch für die wissenschaftliche Weiterentwicklung der Philatelie an sich. Aber auch der so genannte „kleine“ Sammler, eben jener Philatelist, der nicht über unbegrenzte finanzielle Mittel verfügt, soll im Ausstellungswesen seinen Platz finden können. Hier wurde in den letzten Jahren und Jahrzehnten wirklich vieles in die richtige Richtung verändert: Einrahmen-Objekte, offene Klassen, neue Gruppierungen etc., geben heute jedermann die Möglichkeit, sein Objekt gebührend darstellen und vorstellen zu können. Gott sei Dank ist wenigstens hier viel Positives in der letzten Zeit entstanden.

## III. Schlussfolgerungen

Der vorliegende Artikel soll nicht grundsätzlich nur als Kritik verstanden werden, er soll aber sehr wohl jene Schwachstellen aufzeigen, die das heutige Ausstellungs(un)wesen so problematisch erscheinen lassen. Es ist nicht Aufgabe dieser Zeilen, Patentlösungen für die Zukunft zu finden, sondern eben alle Interessierten aufzurufen, ihre Eindrücke, ihre Vorschläge, ihre Ideen zur Verbesserung der derzeitigen Situation in eine große Diskussion einzubringen. Hierfür wären, glaube ich, alle Betroffenen dankbar: die Organisatoren, die Aussteller, die Juroren, die Kommissare, die Verantwortlichen in den Verbänden und alle, denen die Philatelie und die Zukunft dieses wunderschönen Hobbies am Herzen liegt.

Dr. Ulrich FERCHENBAUER

P. S.: Spätestens die im Mai d. J. abgehaltene Weltausstellung in London hat gezeigt, dass in Hinblick mit immer geringeren Subventionen der Postverwaltungen zu rechnen ist: In London wurde dieses Problem durch eine Teilung der Ausstellung „gelöst“, d. h. ein Teil der Objekte wurde in der ersten Wochenhälfte gezeigt, die andere Hälfte danach! Ob das wirklich Sinn macht? In diesem Zusammenhang erscheinen mir die lächerlich niedrigen Rahmengebühren bei großen Ausstellungen – vor allem im Hinblick auf den hohen Wert der gezeigten Sammlungen – einfach viel zu gering: um eine Neufestsetzung wird man nicht umhin können!



Am 9. Juli 2010 gab es um 13 Uhr am Standesamt Wien-Währing ein besonderes Ereignis:

**Unser Obmann heiratete seine INGRID,**

die von Präsident Christoph Leitl spontan als "erlesenes Prachtstück!" attestiert wurde.

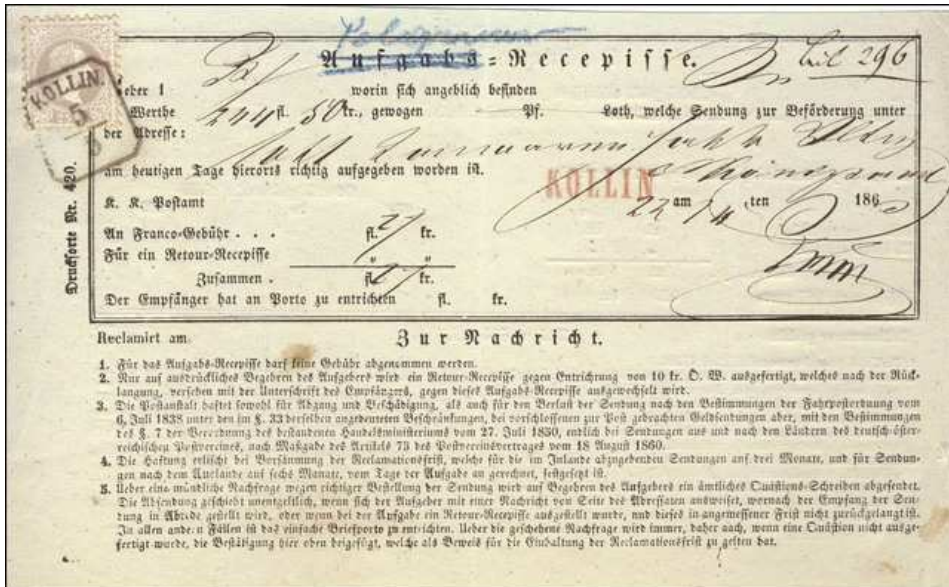
Die komplette Vindobona-Familie gratuliert den lang Verlobten und jung Vermählten auf das Herzlichste!

## "BESTEN DANK FÜR IHRE MEINUNG !"

### Auktionen kritisch betrachtet ....

Vorweg gesagt: Niemand ist fehlerlos! Oder: Nur wer nicht arbeitet macht auch keine Fehler! Entscheidend ist jedoch, wie man auf Fehler reagiert. Und da ergibt sich manchmal Unglaubliches:

In der 32. Auktion PAC-Auktion ([www.pac-auction.com](http://www.pac-auction.com)) vom 11.4.2010 wurde das Los Nr. 2134 wie folgt angeboten:



"Ausgabe 1867: Postanweisungs-Provisorium: Aufgabs-Rezepisse hdschr. geändert, für 244 Fl.50 Kr, mit 25 Kr frankiert. KOLLIN 5/5 (=1869). Dienst am 20.5.1868 errichtet, eigene Formulare bis nach 15.11.1872 erschienen. Seltene hohe Frankatur; günstig angeboten Kronen 10.000.- "

(Das sind immerhin € 389)

Nun braucht man keine allzu tiefen Fachkenntnisse zu haben, um zu erkennen, dass das angebotene Stück eine reine Mache ist. Ein echtes Aufgabsrezeptisse zu einer Wertsendung der Fahrpost wurde durch Montage einer 25 kr-Marke und diverse Schriftzusätze "veredelt". Dem Auktionator ist kaum ein Vorwurf zu machen, dass er "darüber gestolpert ist".

Nun hat ihn aber unser Karl Endrödi auf diese Manipulation per e-mail freundlich aufmerksam gemacht: "*Dear Sir, the lot No.2134 is a clumsy forgery. Best regards. K.Endrödi*", worauf er folgende Antwort bekam: "*Besten Dank für Ihre Meinung. Nach meine Meinung und Erfahrungen ist es seltener Beleg, 100% in Ordnung. Beste Grüsse M.Cernik*"

Danke, das genügt! Weitere Stellungnahme wohl überflüssig!

Übrigens: Das Stück wurde für € 1.193.- tatsächlich zugeschlagen!! Wem soll man nun gratulieren?

Karl Endrödi teilt uns weiters mit: "Das ist aber kein Einzelfall. 3 Wochen vor der 11.Gärtner-Auktion (8.-11.9.2009) machte ich per Mail auf ein Los (Ungarn) aufmerksam, welches eine ganz simple Fälschung war. (Buchdruck-Ganzsache, ausgeschnitten und "gezähnt", mit bekanntem Falschstempel versehen.) Gärtner beschrieb diese Mache als Steindruckmarke, Ausruf 330 Euro. Reaktion auf mein Mail erfolgte keine, das Stück wurde mit 350 zugeschlagen. Mit den Aufschlägen zahlte der Erwerber für ein wertloses Papierchen mindestens 450 Euro. Ich habe diesen Vorgang mit voller Namensnennung im Dezember-Mitteilungsblatt der Arge Ungarn veröffentlicht."

Leider musste auch ich schon mehrfach feststellen, dass gerade bei manchen Auktionen (meist noch mit extrem vielen Losen) getürkte Belege (Falschstempel, auf markenlose Briefe montierte Marken, fehlende Marken durch andere ersetzt usw.) ungerührt als einwandfrei angeboten werden. Ob dies aus Mangel an entsprechender philatelistischer Kenntnis, aus Zeitmangel oder aus Gewinnsucht heraus geschieht ist natürlich nicht festzustellen.

So bleibt es dem Sammler und Bieter überlassen welchen Auktionshäusern er vertraut (diese sind bislang wohl noch in der Mehrheit) und welchen Firmen er mit einem gesunden Misstrauen gegenübertritt. Jedenfalls ist eigenes Wissen des Sammlers gefordert und kann auch nicht durch blumige Losbeschreibungen ersetzt werden. Und so manchen Auktionsfirmen sei ins Stammbuch geschrieben: Langfristig bringt nur Verantwortungsbereitschaft, Seriosität und Qualität dauerhaften Erfolg!

- W. König -

## Ergebnisse der 5. ONLINEAUKTION

vom 27. Juni 2010

AUF WWW.BRIEFMARKENSHOP.AT



1850, Ung. Geb. Ukraine, UNGVAR, 1 H III  
Ruf: 140,- € Zuschlag\*: 1.040,- €



1850, 1 H I, orange, deutlicher Balken  
Ruf: 380,- € Zuschlag\*: 880,- €



1850, Böhmen, TABOR, 2 M III, Bfstk.  
Ruf: 180,- € Zuschlag\*: 365,- €



1850, 3 H IIIa, tiefkarmin, ERSTDRUCK  
Ruf: 540,- € Zuschlag\*: 880,- €



1850, Altmannsdorf, 25 p, 3 M III  
Ruf: 50,- € Zuschlag\*: 375,- €



1850, 3 H Ia, dunkelrosa, stark unterlegte Mitte  
Ruf: 160,- € Zuschlag\*: 390,- €



1850, DÖBLING, Fahnenstempel, 800 p  
Ruf: 260,- € Zuschlag\*: 685,- €



1859, 17 IIf, grau  
Ruf: 440,- € Zuschlag\*: 750,- €



1949, Portomarkete 251uU  
Ruf: 800,- € Zuschlag\*: 910,- €



1858, Andreaskreuzansatz  
Ruf: 180,- € Zuschlag\*: 615,- €



Post auf Kreta, 1914, 23, Zahnmangel  
Ruf: 900,- € Zuschlag\*: 1.480,- €



1867, WIEN ALSERGRUND, 38 II, n. Toronto  
Ruf: 360,- € Zuschlag\*: 990,- €



1861/63, Mähren, TELTSCH, Ganzsache mit Zusatzfrankatur  
Ruf: 700,- € Zuschlag\*: 2.510,- €

\*) alle Zuschläge inklusive 14 % Aufgeld



**WIR SUCHEN**  
**INTERESSANTE EINLIEFERUNGEN**  
**FÜR UNSERE NÄCHSTEN AUKTIONEN**



1850, Ungarische Gebiete Slowakei, TIRNAU, 1 H I + 2 H I, Brief  
 Ruf: 650,- € Zuschlag<sup>\*)</sup>: 2.950,- €



1850, Reko-Brief der 6ten Gewichtstufe  
 Ruf: 2.600,- € Zuschlag<sup>\*)</sup>: 6.600,- €



1850, Ungarische Gebiete Slowakei, SZANTO, 50 p, 4 H I, Brief  
 Ruf: 140,- € Zuschlag<sup>\*)</sup>: 390,- €



1850, Südtirol, BRANZOLL, 120 p, 3 M III + 4 M III, Brief nach ROM  
 Ruf: 650,- € Zuschlag<sup>\*)</sup>: 1.250,- €



1850, Ung. Rumänien, HERMANNSTADT, 2 Millb  
 Ruf: 420,- € Zuschlag<sup>\*)</sup>: 1.100,- €



3 H I + 4 H I + 5 H III, Warenprobe der 1. Entfernungzone und 6. GW  
 Ruf: 2.400,- € Zuschlag<sup>\*)</sup>: 7.750,- €



1860/61, WIEN-Ancona, 20 a + 22 b (3) + 18 b, 2. GW  
 Ruf: 1.200,- € Zuschlag<sup>\*)</sup>: 3.300,- €



1874, Küstenland, TRIEST, Brief nach GIBRALTAR, 2 GW  
 Ruf: 240,- € Zuschlag<sup>\*)</sup>: 930,- €

<sup>\*)</sup> alle Zuschläge inklusive rund 14 % Aufgeld

MERKURPHILA OG

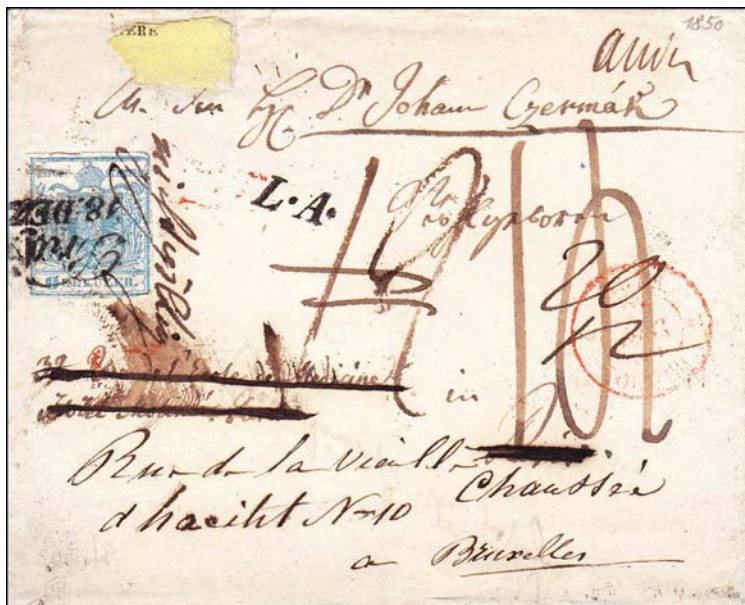
Niederlassung Wien: Matthias Fukac | Getreidemarkt 14/24 | A-1010 Wien  
 Tel: +43 (0)1/23 683 27 | Mobil: +43 (0)676/33 250 99 | E-mail: mf@merkurphila.at  
 Niederlassung Graz: Mag. Friedrich Winter | Business Park 4 | A-8200 Gleisdorf  
 Tel: +43 (0)3112/57717 | Mobil: +43 (0)664/5132823 | E-mail: fw@merkurphila.at





## **Ergänzungen zu den Beiträgen 05/2009 und 06/2009 – Diskussion über Belege von Prag nach Belgien**

Zur Erinnerung: im Betrag 05/2009 wurde ein **teilweise barfrankierter Frankobrief** vom **3.3.1852** vorgestellt und im Beitrag 06/2009 wurde ein mit **einer 9 Kreuzermarke** versehener Brief vom **9.1.1853**, also ein bis zur preussisch-belgischen Grenze frankierter Brief, beschrieben. Teilfrankaturen waren aber nach dem Vertrag vom 1.4.1852 nicht zulässig und der Beleg wurde wie nicht frankiert behandelt und mit **6 Decimes taxiert**, welche vom Empfänger eingehoben wurden.



Vorderseite

Rückseite



wobei 20 mit Sicherheit 8 x deutscher Transit + 12 x franz. Grenzporto bedeuten und 12 x das österreichische Franko bis Eger - vermutlich 9 x + 3 x Zutaxe. Einfache Franko- und Portobriefe zwischen Österreich - Schweiz/Deutschland - Frankreich kosteten ab 1.6.1849 **12 Decimes** für den französischen Absender/Empfänger.“

Für mich ist noch offen, inwieweit die 12 x sich aus den 9 Kreuzern + 3 Kreuzer Zutaxe zusammensetzen. Galten die Bestimmungen für Inlandsbriefe auch für Auslandsbriefe? Weiters ist für mich nicht geklärt, ob Eger (Taxfeld 11) nicht in der 20 Meilenzone mit Grenzfranko 6 x lag bzw. fehlt der genaue Grund für die Veränderung der Taxierung von 12 auf 14 Decimes bei der Weiterleitung! Ich würde mich über Rückmeldungen zur Klärung freuen – meine Mailadresse: [wr.klinger@aon.at](mailto:wr.klinger@aon.at).

- Walter Klinger (Spillern) -

In der Zwischenzeit konnte ich einen interessanten Beleg erwerben, der vom **18.12.1850** stammt.

Es handelt sich dabei um ein Briefkuvert, das über Eger (19.12.1850) an Professor Dr. Johann Czermak (Physiologe) nach Paris (24.12.1850) adressiert war und nach Brüssel (25.12.1850) weitergeleitet wurde.

Er ist mit einer **9 Kreuzermarke** – also bis zur Grenze **teilfrankiert**.

**Teilfrankaturen wurden aber auch bei Briefen nach Frankreich nicht anerkannt** und deshalb wurde die Marke mit **nicht gültig** versehen und als einfacher (bis 7,5 g inkl.) unfrankierter Portobrief mit **12 Decimes taxiert**. Der Brief wurde

in Paris nach Brüssel in Belgien weitergeleitet, die zwölf Decimes wurden gestrichen und der Empfänger musste **14 Decimes** bezahlen.

Der Brief weist den Stempel L.A. (Lettres Autriche) den Grenzübergangsstempel von Forbach (21.12.1850) und den aus der Vorphilzeit stammenden Stempel von Prag (18.12.1850) auf. Eine gelbe Etikette – links oben – ist leider nicht mehr vollständig erhalten.

Interessant ist die Interpretation der Zahlen 20 und 12. Nach Rücksprache mit Hubert Jungwirth konnte eine fast vollständige Klärung erfolgen:

„Die österreichische Tintentaxierung 20/12 ist informativ aber ohne Auswirkung, weil es sich letztendlich um einen Portobrief handelt,

## **Ausgabe 1867 – Die Landpost und ihre Rekobriefe**

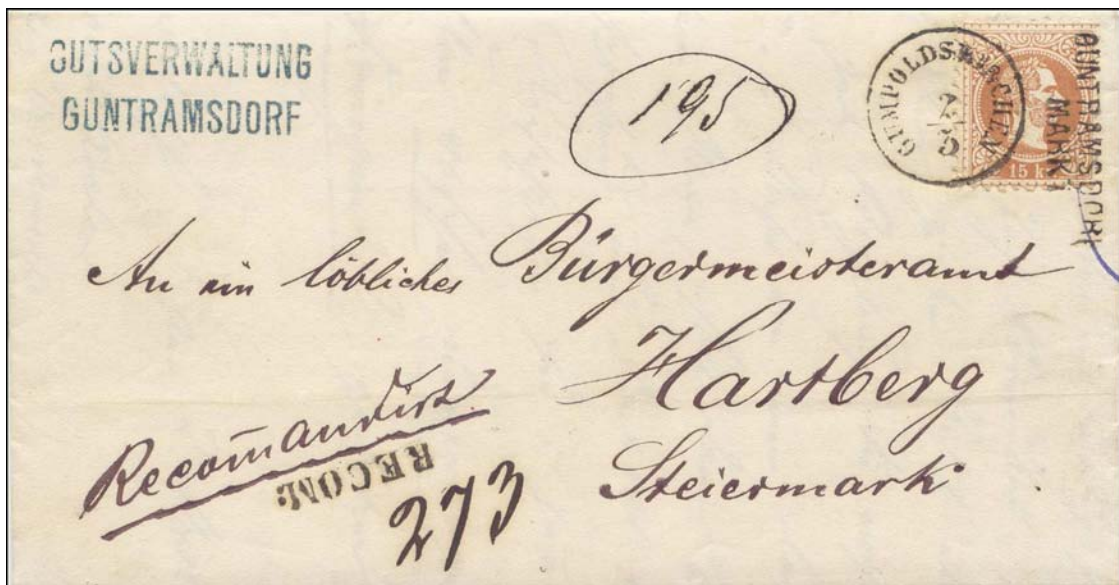
Ende 1868 wurde in Österreich der Landpostdienst eingeführt. Vorerst versuchsweise bei fünf Postämtern in Niederösterreich installiert, wurde diese Einrichtung in den folgenden Jahren weiter ausgebaut und auch auf andere Kronländer ausgedehnt. Mit diesem neuen Postdienst konnten auch die Einwohner von Orten, in denen kein Postamt bestanden hat, mit Postdienstleistungen versorgt werden, da der Landbriefträger auf fix vorgegebenen Routen Postsendungen in seinem Landbriefträgerbezirk zustellte und annahm.

Niederösterreich war aber nicht nur Vorreiter bezüglich der Einführung des neuen Postdienstes überhaupt, sondern war auch das einzige Kronland, das eigene Stempel für den Landpostdienst verwendet hat. Zum einen gab es Landpostbriefträgerstempel (auch Landpostamtsstempel genannt), die der Landbriefträger bei sich hatte und für Empfangsbestätigungen etc. zu verwenden waren. Sie enthalten die Bezeichnung des Landbriefträgers sowie den Namen des übergeordneten Postamtes.

LDPOSTBFT RGR I LDPOSTBFT RGR I.  
FLORIDS DORF ORTH

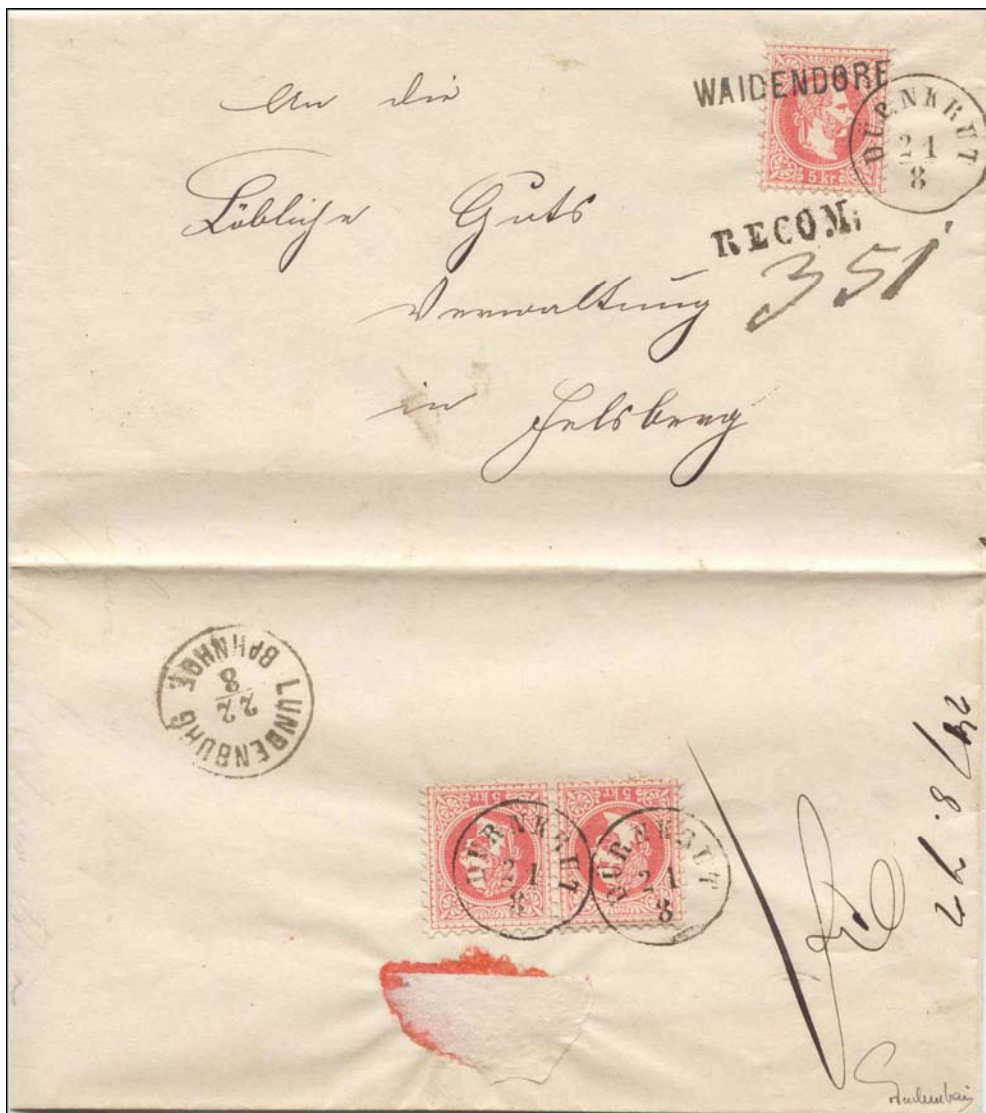
Die zweite Art der Stempel waren die Landpostbriefkastenstempel (oder Landpostortsstempel), die jeweils im Briefkasten des jeweiligen Ortes verwahrt wurden. Diese Stempel waren ein- oder zweizeilige Langstempel und enthielten bloß den Namen des jeweiligen Ortes. Im Unterschied zu den Briefträgerstempeln waren sie zur (Voraus-)entwertung der Marken gedacht. Bei vorschriftskonformer Vorgangsweise musste das übergeordnete Postamt die Entwertung ein zweites Mal vornehmen, was aber nicht immer eingehalten wurde. Die Verwendung der Landpoststempel wurde aber bereits 1873, d. h. nach fünf Jahren infolge einer Neuordnung des Landpostdienstes wieder eingestellt, die Entwertung der Marken erfolgte dann beim übergeordneten Postamt. Diese niederösterreichischen Abstempelungen gehören zu den seltensten Abstempelungen der Ausgabe 1867, was wohl mit ein Grund dafür ist, dass dieses Gebiet recht eingehend erforscht ist, wodurch wir über sehr gute Literatur zu diesen Abstempelungen verfügen.

Nun aber zum eigentlichen Thema dieses Artikels: Die Landbriefträger waren ermächtigt und verpflichtet, **auch rekommandierte Sendungen** anzunehmen und an das übergeordnete Postamt zu übermitteln. Von der an sich recht spärlichen Zahl der Landpostsendungen entfielen wiederum nur ca. 3% auf rekommandierte Sendungen, also ein verschwindend kleiner Teil. Somit verwundert es nicht, dass das auf Seite 101 des Handbuches „125 Jahre Ausgabe 1867“ von F. Puschmann, W. König und W. Schindler abgebildete Exemplar von Guntramsdorf Markt als damals einziger bekannter Landpostrekobrief präsentiert wurde.



Vorschriftskonforme Doppelentwertung der 15kr Marke!





Nach dem Erscheinen dieses Buches ist ein weiteres Stück von Waidendorf, Post Dürnkrot, vom 21. 8. 1872 bekanntgeworden, bei dem die vorderseitige Briefgebühr die vorschrittskonforme Doppelentwertung trägt, die rückseitige Rekogebühr jedoch ausschließlich vom Postamt Dürnkrot entwertet wurde.

Bei der letzten Sonderauktion des Dorotheums im Mai 2010 kam ein weiteres Exemplar eines Rekobriefes dieser Art zur Versteigerung und die Entwertung auf diesem Stück unterscheidet sich wiederum von den beiden vorher beschriebenen Briefen.

Bei diesem Exemplar vom 31.1.1872 wurde die gesamte Frankatur mit dem Landpostbriefkastenstempel von Lichtenwörth entwertet, das übergeordnete Postamt Wiener Neustadt setzte seinen Stempel (vorschriftswidrig) jedoch nur auf eine der drei vorhandenen 5kr Marken.



Somit ist nach heutigem Kenntnisstand der aus drei Exemplaren bestehende gesamte „Weltbestand“ an Rekobriefen der Landpost mit niederösterreichischen Landpoststempeln in diesem Artikel abgebildet.

Aber wer weiß, vielleicht findet der eine oder andere Leser dieser Zeilen ein weiteres Stück?!

- Wolfgang Schubert -

#### Literatur:

Edwin Müller; Die Poststempel auf der Freimarkenausgabe von Österreich-Ungarn 1867; S. 202 ff

Wilhelm Klein; Stempelhandbuch S. 559ff

Fritz Puschmann, Wolfgang König, Werner Schindler; Österreich-Ungarn - 125 Jahre Ausgabe 1867

Ferchenbauer Handbuch 2008, Band II, S. 67



## Portofreie Dienstsache mit Expressbestellung

Sammlerfreund **Mag. Otto Ziedrich** stellt uns unter Bezug auf den Beitrag von Wolfgang König, "Ein philatelistisch und historisch interessanter Expressbrief" aus den Vereinsmitteilungen 04/2010 zwei Belege vor, die wohl jedes Sammlerherz (nicht nur das eines Steirers!) ob der Seltenheit und der exzellenten Qualität höher schlagen lassen:



1886, Portofreier Dienstbrief mit Expressbestellung der Bezirkshauptmannschaft Leoben von Leoben an das Pfarramt in Kraubath (mit Anschriftsergänzung "bei St. Michael ob Leoben"), die 5 + 10 kr Ausgabe 1883 deckte die Expressbestellgebühr ab.



1890, Portofreier Dienstbrief mit Expressbestellung des Gemeindeamtes Vordernberg an die Bezirkshauptmannschaft Leoben, die 5 + 10 kr Ausgabe 1883 deckte die Expressbestellgebühr ab.

Die Redaktion gratuliert dem zu Recht stolzen Besitzer!

## **Ergänzung zum Artikel in 04/2010 – Ein philatelistisch und historisch interessanter Expressbrief ....**

Mit Interesse habe ich den Artikel „Ein philatelistisch und historisch interessanter Expressbrief ....“ in unserer Vereinszeitung gelesen.

Ich habe selbst in meiner Sammlung einen ähnlichen Brief – einen **gebührenbefreiten Brief**, der als **Expressbrief umgeleitet** wurde und bei dem **nur die Expressgebühr geklebt** ist:



Beschreibung des Briefes:

28.08.1883, Von Briefgebühr und Rekogebühr portobefreiter Brief von Gaupen (Taxfeld 17) an das Lottoamt in Brunn (Taxfeld 154), in Aussig (Taxfeld 18) umgeleitet Express nach Prag gesendet – Marke 15 kr Nr. 39 II

Auf dem Brief befinden sich folgende Vermerke:

„**Kollektur Nr. 715 für Brunn Graupen Böhmen**“ sowie für den portofreien Rekobrief:

„**Exoffo Dienstsache mit Listen & Gegenseiten zur Brünner Ziehung a. 29.8.883 + Treffer v. 14.8.883**“

In Aussig umgeleitet als Expressbrief nach Prag: „**Wegen Verspätung dürfte das Schreiben Brunn nicht mehr rechtzeitig erreichen daher an das Lottoamt in Prag abzugeben**“

Dieser Brief ist also – im Vergleich zu dem 04/2010 dargestellten Brief nach Feldkirch – auch rekommandiert und von der Brief- und Rekommandationsgebühr befreit.

W. König hat folgenden Grund für die Gebührenbefreiung gefunden: „**Die Lottokollekturen genießen die bedingte Portofreiheit nach Art. II des Portofreiheitsgesetzes.**“

Es fehlt noch eine genauere Recherche.

Bleibt nur noch offen:

Wer hat die 15 Kreuzer in Aussig bezahlt, die dortige Lottokollektur? Oder wurde es von der Post ausgelegt und dann der Kollektur in Graupen in Rechnung gestellt?

Auch ich würde mich über weitere Beispiele und Beschreibungen von gebührenbefreiten Expressbriefen freuen.

- Walter Klinger (Spillern) -



## ***Ungewöhnliche Expressbriefe aus der Laufzeit der Ausgabe 1867***

### **Inland:**

Ab dem 1. Mai 1868 galten für Inlands-Expressbriefe neue Bestimmungen. Grundsätzlich war niemand von der Expressbestellgebühr befreit, diese Gebühr war vom Absender zu entrichten und nun in Marken auf der Sendung zu frankieren. Jeder Expresssendung war ein auf rotem Papier gedruckter "Begleitschein" beizufügen, der an der Sendung befestigt wurde. Der vom Empfänger bestätigte Begleitschein wurde auf das Abgabepostamt zurückgebracht. Bei ärarischen Postämtern erhielt das "*bestellende Individuum*" die Bestellgebühr (bzw. den Botenlohn), bei nicht ärarischen Postämtern war es Sache des Postmeisters gegen Bezug dieser Gebühr die Bestellung zu besorgen. Diese Bestimmungen blieben während der gesamten Laufzeit der Ausgabe 1867 in Geltung. Bezüglich detaillierter Angaben zu inländischen Expressbriefen sei auf das Handbuch Ferchenbauer, Band II, Seite 399 ff. hingewiesen.



1882, **Rekommandierte Drucksachenschleife** der dritten Gewichtsstufe (über 250 bis 500 Gramm) mit **Expressbestellung** von Prag nach Wischau (Vyškov), Mähren.

Die Gesamtgebühr von 35 kr (10 kr Drucksachengebühr für die dritte Gewichtsstufe + 10 kr Rekommandationsgebühr + 15 kr Expressbestellgebühr) wurde mit 10 kr + 25 kr, beide feiner Druck, abgegolten.

### **Ausland:**

Im Verkehr mit dem Norddeutschen Bund, Baiern, Württemberg und Baden trat ein neuer Postvertrag, abgeschlossen am 23. November 1867 in Berlin, mit 1. Jänner 1868 in Kraft, der bezüglich der Expressbriefe abweichende Bestimmungen enthielt. Von der **Expressbestellgebühr** war zwar weiterhin niemand befreit, es konnte jedoch **wahlweise** diese Gebühr **vom Absender entrichtet** werden oder **dem Empfänger zur Bezahlung überlassen** werden. Auch im Postvertrag zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Deutschland vom 7. Mai 1872, in Kraft mit seit dem 1. Jänner 1873, wurde diese Regelung beibehalten.

Expressbriefe in die Deutschen Staaten bzw. Deutschland sind selten.





1875, 26. April, Brief der zweiten Gewichtsstufe mit Expressbestellung im Auslandsverkehr von Krakau nach Breslau, Deutschland, mit handschriftlichem Vermerk des Absenders "Durch Eilboten zu bestellen".

Frankiert mit 2 Stück 5 kr, Type II, grober Druck, für die Gebühr eines Briefes der zweiten Gewichtsstufe (über 15 Gramm bis 250 Gramm) nach Deutschland.

Die Expressbestellgebühr von 15 kr wurde vom Absender jedoch nicht frankiert, sondern die Bezahlung dem Empfänger überlassen. Daher wurde vom Abgabensamt Breslau die Expressbestellgebühr mit 25 Pfg (entspricht 15 kr) auf der Rückseite mit Blaustift ausgewiesen und vom Adressaten eingehoben.

Auch im Postvertrag zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und der **Schweiz** vom 15. Juli 1868, in Kraft ab dem 1. September 1868, galt für Expressbriefe eine gleichartige Regelung wie mit den Deutschen Staaten. Expressbriefe aus dieser Zeit in die Schweiz sind mir bisher noch nicht vorgelegen.

Darüber hinaus waren Expressbestellung von Postsendungen bis zum Ende der Laufzeit der Ausgabe 1867 nur nach Belgien, Dänemark, Ägypten, Helgoland, Luxemburg, Montenegro, den Niederlanden, Rumänien, Schweden und Serbien nach unterschiedlichen Gebühren und Bestimmungen zulässig. Den Expressbriefen waren je nach Land die inländischen Begleitscheine oder aber spezifische Begleitscheine beizufügen. Die entsprechenden Expressbestellgebühren mussten jedoch immer vom Absender entrichtet werden.

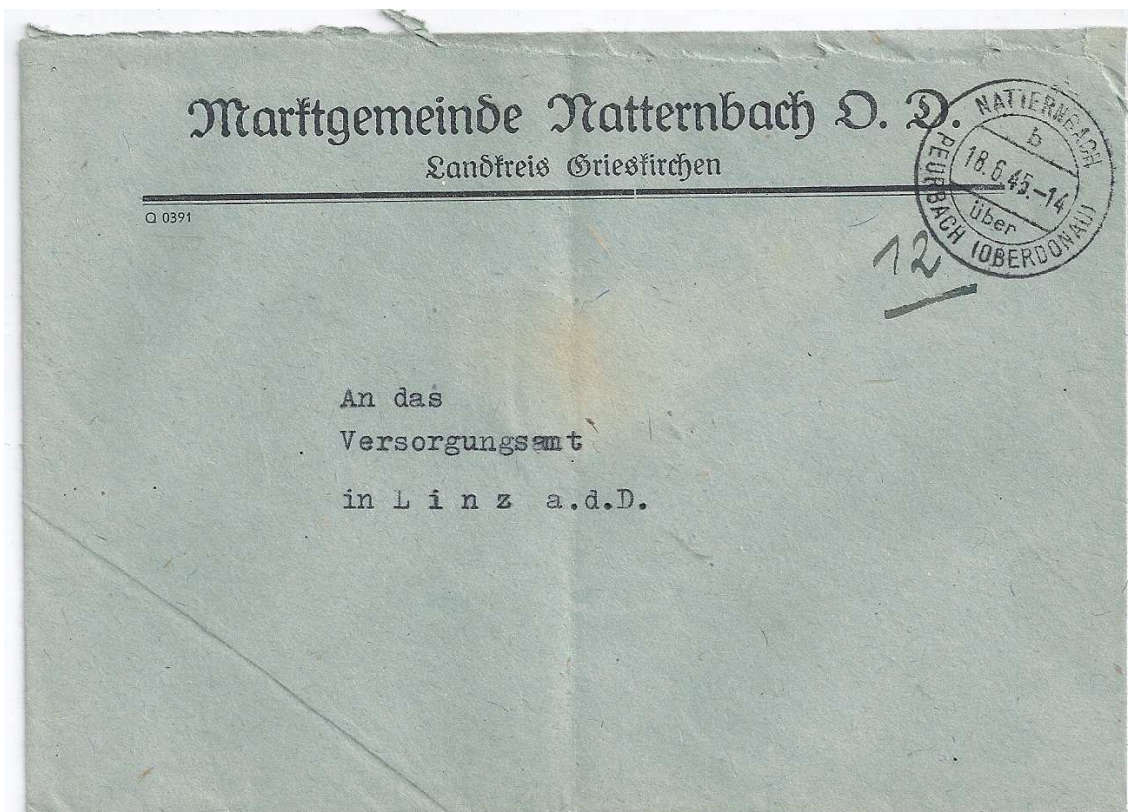
Expressbriefe in diese Staaten sind mir nicht bekannt, für Mitteilungen darüber wäre ich dankbar.

- W. König -

## Drei Amtsbriefe Juni 1945 an das Versorgungsamt Linz



13. 6. 1945 – Gemeindefamt Rüstorf / Kreis Vöcklabruck mit „12 Rpf / bar freigemacht“



18. 6. 1945 – Marktgemeinde Natternbach O. D. – nur mit „12“





26. 6. 1945 – Frankenmarkt, umseitig mit Siegel „Markt Frankenmarkt – Kr. Vöcklabruck, OD“ und einer privaten Absenderangabe, dazu „bar eingehoben / 12 Rpf.“ und Paraphe



Ich habe so etwas noch nie gesehen, jedenfalls nicht wissentlich.

Dr. Werner Glavanovitz



# VORSCHAU VORLAGE

Mag. WOLFGANG SCHUBERT

## DIE REKOMMANDATION VON 1885 BIS HEUTE

Vorlage am Montag, dem 13. September 2010, 19:00 Uhr,  
im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz

und zugleich Buchpräsentation:

*Einschreibevermerke von Österreich ab Einführung der  
Rekozettel (15.3.1885 - 2009)*



Im Rahmen dieser Vorlage möchte ich meine neue Publikation vorstellen und damit das Blickfeld auf dieses „Orchideenthema“ (wie es von unserem Obmann recht plakativ bezeichnet wird) lenken. Es handelt sich um meine dritte Veröffentlichung über die österreichische Rekommandation (Teil 1 befasst sich mit der Rekommandation der österreichischen Levantepost, Teil 2 mit jener der besonderen Postämter) und stellt gleichzeitig das bisher grundlegendste Werk zu diesem Thema dar, da es einen generellen Überblick über die verschiedenen Ausformungen dieses wichtigen Postdienstes im Zeitraum von 1885 (versuchsweise Einführung der Rekozettel in Wien) bis heute bringt. Neben einer (hoffentlich) übersichtlichen Typologie der Rekozettel werden die zahlreichen Ausnahmefälle und Besonderheiten jeder Type beschrieben, aber auch auf die verschiedenen besonderen Spielarten der Rekommandation (wie z.B. Selbstbezettler, Briefkastenbriefe, ZIG-Umschläge, Versuche mit Schalterautomatisation etc.) wird eingegangen. Der Schwerpunkt liegt aber eindeutig auf den älteren Ausgaben und enthält auch Richtlinien für die Bewertung der Rekozettel und Belege. Dieses Handbuch versteht sich primär als Nachschlagewerk, kann aber genauso gut als Katalog verwendet werden, mit dem man eine kreative Rekosammlung anlegen kann. Im Unterschied zu meinen Vorgängerpublikationen ist dieser 3. Teil viel aufwändiger in Buchform gedruckt und auf über 300 Seiten wird das Thema reichlich färbig illustriert.



Doch nun zurück zum Inhalt meines Vortrages.

Die Einführung der Rekozettel in vielen Staaten ist maßgeblich auf die Initiative des Weltpostvereines zurückzuführen, der bereits seit Beginn seiner Existenz eine eindeutige Kennzeichnung der Rekosendungen und eine stärkere Vereinheitlichung der Einschreibevermerke angestrebt hat, was aufgrund des weltweit massiv gestiegenen Postvolumens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch sinnvoll und notwendig war. In diesem Sinn wurde den Mitgliedstaaten vorgeschrieben, entweder Rekostempel mit einem großen lateinischen „R“ oder aber eigene Klebezettel zu verwenden. Österreich hat sich 1883 entschlossen, einheitliche Rekostempel nach dem Muster des Weltpostvereines einzuführen.

R R<sup>Nr</sup>

Das war aber nur eine vorübergehende Lösung, die zwei Jahre später durch die „Rekommandationsklebezettel“ wie sie amtlich geheißen haben, ersetzt wurde. Dass diese Entscheidung richtig und zukunftsweisend war, zeigen spätere Vereinbarungen des Weltpostvereines, wo zunehmend von den Klebezetteln als Regelfall der Kennzeichnung der eingeschriebenen Sendungen ausgegangen wird und die Rekoempel nur mehr in zweiter Linie geduldet waren.

Die Entscheidung für diesen Modernisierungsschritt war aber für die Postverwaltung kein einfacher, hatte er doch großen Aufwand zur Folge, da weit mehr als 4000 Postämter mit individuellen Drucksorten ausgestattet werden mussten, was sowohl eine logistische Herausforderung als auch einen nicht zu unterschätzenden Kostenfaktor dargestellt hat. Dies war der Grund, warum die Einführung der Rekozettel in drei Schritten erfolgt ist.

### 1. Versuchweise Einführung der Rekozettel bei den Wiener Postämtern am 15.3.1885 (betrifft weniger als 100 Postämter):

Markantes Merkmal dieser ersten österreichischen Rekozettel ist das kräftiggelbe nicht durchscheinende Papier und die kleine und schmale Schrift der Zusatzbezeichnung in der zweiten Zeile.



Die Vororte (Bezirke 11 bis 19) kamen erst 1892 zu Wien und Floridsdorf überhaupt erst im 20. Jahrhundert; postalisch wurden sie aber bereits früher als zu Wien gehörend angesehen und auch in die Versuchsperiode der neuen Drucksorte mit eingebunden.



Rekozettel von Floridsdorf auf dem Papier der 1. Ausgabe, d. h. gedruckt im Jahr 1885

### 2. Einführung der Rekozettel bei allen ärarischen Postämtern am 1.10.1886

Dies betraf auch nur rund 200 Postämter. Die Rekozettel wurden bereits ab Mitte 1886 auf einem anderen Papier gedruckt, das sehr dünn, glatt und durchscheinend war. Sie waren nach wie vor gezähnt.



### 3. Einführung der Rekozettel bei allen, d. h. auch bei den nichtärarischen Postämtern („Postmeisterämter“)

Diese Maßnahme war der größte der drei Schritte, da davon mehr als 4000 Postämter betroffen waren. Diese Rekozettel waren ungezähnt und in 10er-Bogen anstatt der bisher üblichen 50er-Bogen gedruckt.



Die Nachbestellung von Rekozetteln war in der Zeit der Monarchie nur einmal jährlich möglich und die Versorgung mit Rekozetteln war bis zum Ersten Weltkrieg durchwegs sehr gut. Provisorische Rekoervermerke (aus Mangel an Rekozetteln) aus dem 19. und Anfang 20. Jahrhundert findet man nur sehr selten!

Am 10.1.1892 wurden im Zuge der zweiten großen Wiener Stadterweiterung (Eingliederung der Bezirke 11 bis 19) die Postämter durchnummeriert und eine neue Rekozetteltype geschaffen, die bis 1938 verwendet wurde.



Reguläre Frühverwendung der neuen Rekozettel bereits im Jahr 1891!  
Der Stempel war noch nicht getauscht, d. h. noch ohne Postamtsnummer!

Von der Verwendung dieser Wiener Type gibt es mehrere Ausnahmen:



Dieser Grazer Rekozettel ist (abgesehen von der Feldpost) das einzige Beispiel für die Verwendung der Wiener Type in den Kronländern.

Umgekehrt wurde bei einigen besonderen Postämtern auch die Kron- oder Bundesländertype in Wien weiterverwendet.



Bei der Postkraftfahrleitung gab es sogar ohne ersichtlichen Grund Rekozettel in beiden Typen.

Für die Verwendung bei der Bahnpost wurde ab 1908 eine eigene Blankorekozetteltype geschaffen, die auch für andere Zwecke Verwendung gefunden hat.



Bahnpost Graslitz-Falkenau aus 1909



In Karlsbad entdeckte man die Verwendbarkeit dieser Blankozettel für Gelegenheitspostämter:



Die Eingliederung des Burgenlandes hat auch auf dem Gebiet der Rekozettel einiges zu bieten. Bei der Umbenennung auf österreichische Postamtsnamen wurden des öfteren Ortsbezeichnungen gewählt, die recht bald erneut geändert wurden.



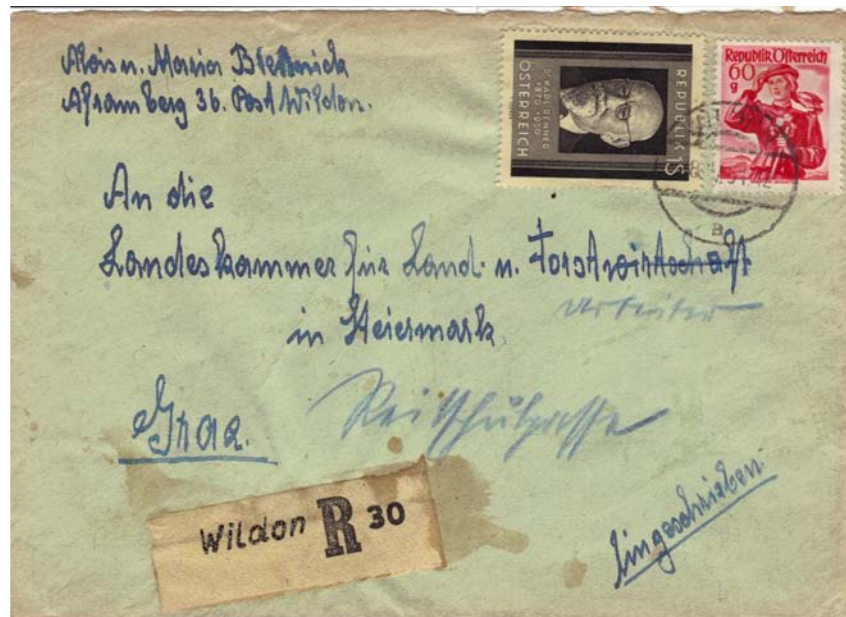
Pama: Moson- (oder Lajta)körtvélyes wurde im Dezember 1921 in „Baumern“ und Ende Oktober 1923 endgültig in „Pama“ umbenannt.

Ab Herbst 1938 wurden die gelben österreichischen Rekozettel durch die roten Klebezettel der deutschen Post ersetzt.



Aufgabennummer 001 - Der erste Rekobrief mit deutschem Rollen-Rekozettel vom 31.10.1938

Nach Kriegsende war die Rekommandation sehr vielfältig, es gab zahlreiche Übergangstypen, die den Bahnpostrekonzetteln nachempfunden waren.



Auch die definitiven Rekozettel der Nachkriegszeit warten mit einigen Raritäten auf:



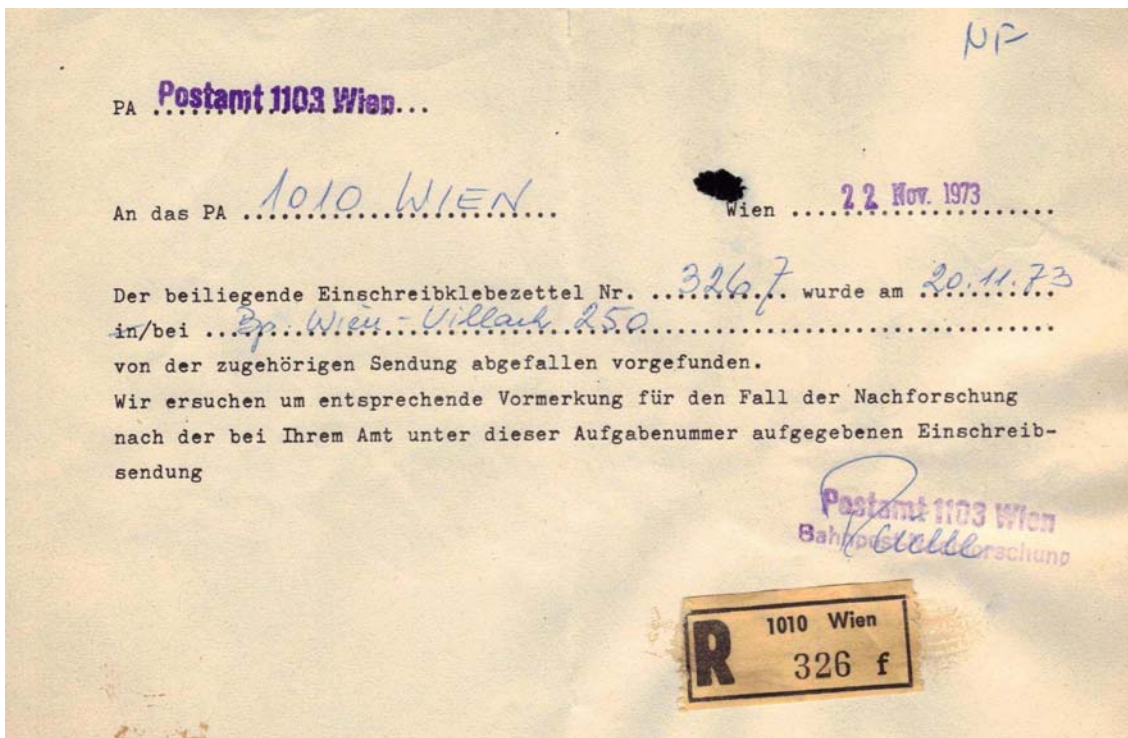
Ein mysteriöser Rekozettel von Popping und ein Rekozettel von einem Salzburger Postamt, das nie eröffnet wurde.

Stellvertretend für die vielen ausgefallenen Einschreibevermerke in neuerer Zeit zeige ich die Rekoempel der Ankunftspostämter, die auf Sendungen angebracht werden, bei denen der Rekozettel fehlt:



Auch aufgefundene abgefallene Rekozettel wurden nicht achtlos weggeworfen, sondern sorgfältig an das Aufgabepostamt zurückgesendet.





Bei der Bahnpost Wien–Villach wurde der Rekozettel des Postamtes 1010 gefunden und vom Postamt am Südbahnhof (1103 Wien) mittels eines Vordruckes an das Postamt 1010 retourniert, für den Fall, dass Nachforschungen angestellt werden.

Auch in moderner Zeit gab es immer wieder Unregelmäßigkeiten oder Fehler bei der Produktion der Rekozettel. Ein für die Rollenproduktion typischer Fehler – auch wenn nicht allzu viele Stücke davon wirklich in Verwendung kamen – sind die geklebten Papierbahnen.



Ein außergewöhnlicher Fall einer geklebten Papierbahn! Das Ende des Papiers wurde in diesem Fall nicht, wie sonst üblich, mit dem gleichen Papier zusammengeklebt, sondern mit einem braunen Klebeband, auf dem der Rest des Rekozettels aufgedruckt ist und auch gezähnt wurde. Üblicherweise wurden Rekozettelrollen mit geklebter Papierbahn (besonders in derart markanten Fällen) nicht ausgeliefert.

# VORSCHAU VORLAGE

Dr. GERHARD WEBER

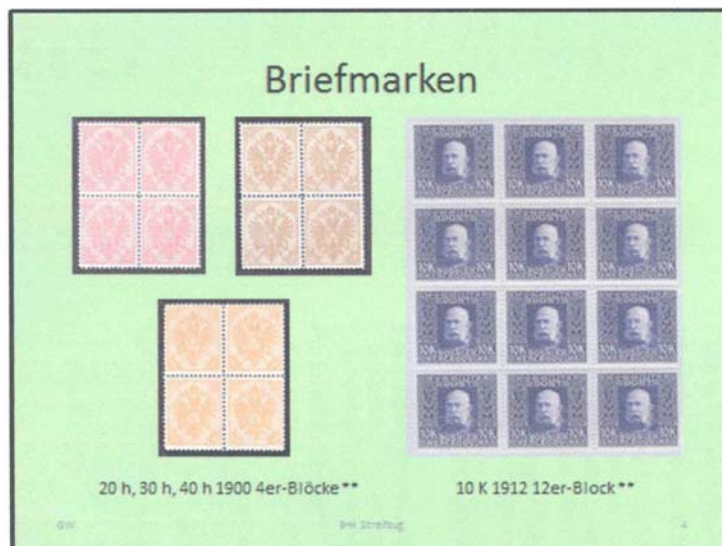
## STREIFZÜGE DURCH DIE BOSNIEN-PHILATELIE

Vorlage am Montag, dem 11. Oktober 2010, 19:00 Uhr,  
im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz

und zugleich Buchpräsentation:

### *Bosnien-Herzegowina 1812 bis 1920: Stempelkompendium*

An Hand einer Powerpoint-Präsentation werden die mannigfaltigen Möglichkeiten des schier unerschöpflichen Sammelgebietes Bosnien Herzegowina dargestellt. Der Sammler hat unbegrenzte Möglichkeiten der Spezialisierung: Briefmarken, Belege, Frankaturen, Zähnungen, Probedrucke, Abarten aller Art, Postgeschichte von der napoleonischen Zeit, über die türkische Post, die Konsular- und Botenpost, Feldpost der Okkupationszeit, Militärpost, I. Weltkrieg, bis zur Post der SHS-Zeit. Das Buch behandelt das riesige Gebiet der Stempel und sonstigen Entwertungen in zwei Bänden auf 1280 Seiten. Im Folgenden werden einige bei der Präsentation verwendeten Folien gezeigt.





## Plattenfehler



10 kr Stdr.: 2 verschiedene Q-Typen



10 kr Stdr.: Punkt in Adlerschwinge



KWM 1915: 7 statt 12 Heller

GW

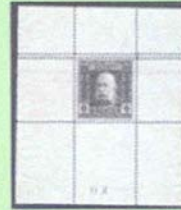
B-K Streifzüge

9

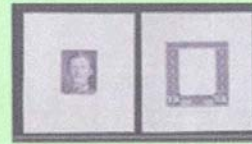
## Probedrucke



5 K 1906: 11 Farbproben



6 h 1912 Bogenprobe



10 K 1917: Rahmen und  
Mittelstück getrennt

GW

B-K Streifzüge

10

## Frankaturen



Wertbrief von SARAJEVO nach Paris 26-3-95  
5-Farbenfrankatur Stdr. (franko 50 kr; Auslandsbrief 10 kr, Reko-  
Gebühr 10 kr; Wertgebühr 30 kr))

GW

B-K Streifzüge

11

## Frankaturen



Reko-Express-Brief von SARAJEVO nach Kaisersstuhl 24-1-01  
tarifgerecht frankiert mit vs. 20 + 10 h; rs 3 x 20 + 10 + 5 h, insges. 105 h

GW

8-H Streifzüge

12

## Formulare



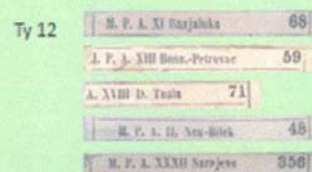
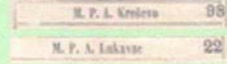
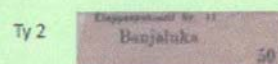
Post-Begleitadresse von BANJALUKA in die Bukowina 25-9-02  
Formular PK 5 ohne Kupon; 8 h Stempel, IV. Ausg.  
frankiert mit 2 x 40 h, Ausg. 1900 + 20 h, Ausg. 1901

GW

8-H Streifzüge

16

## Formulare (PK-Klebezettel)



GW

8-H Streifzüge

17





## Feldpostbrief aus Rogatica



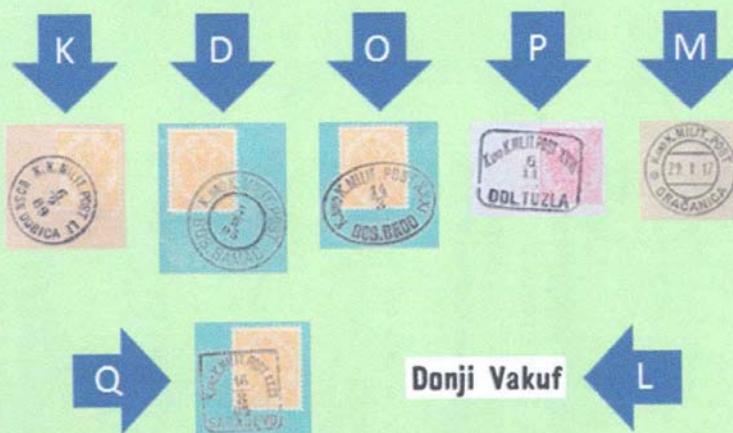
Absender: Dr. Jehlička, K.k. Oberstarzt im 54. IR, 1. Baon, Chefarzt des Marodenhauses in ČAJNICA. (Čajnica erhielt erst im Mai 1879 das EPA XXIII, so dass das ca. 50 km entfernte ROGATICA der nächstgelegene Aufgabebort war).  
Ankunft PRAG: 13-11-78

Feldpostbrief vom EPA XXII nach Prag  
K.u.K. ETAPPEN-POSTAMT N° XXII 1-11-78  
Das EPA XXII wurde im August 1878 in ROGATICA eröffnet und am 6-11-78 nach GORAŽDA verlegt. ROGATICA erhielt am 6-11-78 den Stempel EPA XXI, der vorher in MOKRO verwendet wurde. Belege aus ROGATICA sind sehr selten!

## MPA Nummer + K.K.



## MPA-Stempel Hauptformen





## Typenunterschiede



Von diesem D3-Stempel aus  
MOSTAR gibt es 7 Typen

GW

B-H Entwertungen

43

## MP-Ablagen



GW

B-H Entwertungen

44

## Sandschak: PLEVJE



Feldpostbrief von PLEVJE nach Prag  
FELDPOST-EXPOSITUR No 112-7-80

Der Großteil der Post aus dem Sandschak sind gebührenfreie und daher unfrankierte Feldpost-Briefe und Karten. Die Gebührenfreiheit wird durch den Stempel FRANCO dokumentiert

GW

B-H Entwertungen

45



# DEIDER



BRIEFMARKEN- UND MÜNZAUKTIONEN

AUKTIONSHAUS

DEIDER

**47. Auktion**  
**15./16. Oktober**  
**2010**

**Einlieferungen**  
**jederzeit möglich!**

seit über 30 Jahren  
Ankauf • Einlieferungen  
Nachlassverwertungen

**Außer-  
gewöhnliche**  
**Auktionen**  
mit bayerisch-  
österreichischem  
Charme

- Inhaber-geführtes Einzelunternehmen
- größte Diskretion gegenüber allen Einlieferern und Käufern
- beste Kontakte zu Sammlern in aller Welt
- persönliche Haftung mit besten Referenzen
- die schönsten Kataloge der Branche
- Beratung und Betreuung sind bei uns kein leeres Versprechen.

**SIEGFRIED DEIDER**

Öffentlich bestellter und vereidigter Versteigerer für Briefmarken, Sachverständiger

Auktionshaus DEIDER • Nordendstraße 56 • D-80801 München  
Telefon +49-89-2722555 • Fax +49-89-2718427 • E-Mail: [deider@ngi.de](mailto:deider@ngi.de) • [www.deider.de](http://www.deider.de)